



Michèle Fuchs ist Lehrerin, Performerin, Autorin und Mitglied von Reines Prochaines

Der Personalberater, der auch schon auf der anderen Seite des Tisches sass → S. 8 **Der Staatsarchiv-Mitarbeiter, der Weltgeschichte schreibt → S. 11** **Der Ort, wo Missstände am Arbeitsplatz gemeldet werden können → S. 18** **Die Lehrerin, die sich auch auf der Bühne zuhause fühlt → S. 32**

Inhalt

AUGENBLICK



Nach der Ausbildung zur Lehrerin für musikalische Grundkurse an der Musikakademie Basel und mehrjähriger Unterrichtstätigkeit in Arlesheim bildete sich Michèle Fuchs im Passpartout-Lehrgang zur Französisch- und Englischlehrerin weiter. Seit vier Jahren unterrichtet sie nun im Primarschulhaus Bläsi Französisch und Musik. Zuhause fühlt sich Michèle Fuchs aber nicht nur im Klassenzimmer, sondern auch auf der Bühne. Seit 1998 ist die Absolventin der Theaterschule Dimitri im Ensemble der bekannten

Performance-Gruppe Les Reines Prochaines. Warum sich diese beiden Standbeine so ideal ergänzen, erfahren Sie auf Seite 32. (jg)

Titelfoto: Barbara Jung

04 DATENSCHUTZ

Spam, mobile Devices, Entsorgung von amtlichen Dokumenten: alles Themen in der neuen Serie zum Datenschutz

06 AKTUELL

08 ZUSAMMEN MIT ...

... Brett Knorpp, Personalberater im Regionales Arbeitsvermittlungszentrum

10 KOLUMNE

Wenn Mails zum digitalen Pingpong werden

11 NACHGEFRAGT

Der Expo-Auftritt «Spirito di Basilea» in Mailand basiert auf einem Essayband der Autoren Matthias Buschle und Daniel Hagmann, Kommunikationsverantwortlicher im Staatsarchiv

12 PORTRÄT

Das Beglaubigungsbüro

14 BLITZLICHT

Ein Rezeptbuch im Museum und Staatsschreiber im Rathaus

16 DIENSTJUBILÄEN

18 IM FOKUS

Whistleblowing: Beim Arbeitgeber BASEL-STADT rechtlich geregelt

19 PERSONAL

100 Tage im Amt – Sonja Roest Vontobel

21 BS-ONLINE

Das Intranet im neuen Design

23 RÄTSEL

24 MÄRT

26 KURZ & BÜNDIG

29 DAMALS

Der Marktplatz – ein Parkplatz

30 BERUFSBILDUNG

Geomatiker/in – ein Ausbildungsberuf mit grossen Chancen

32 AUGENBLICK

Michèle Fuchs – im Schulhaus und auf der Bühne zuhause



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (jg) (Leitung), Susanne Schindhelm (schi), Sabine Etter (se)
Sandra Eichenberger (sei)

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65
Fax 061 267 86 29

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/bs-intern

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit Quellenangabe

Inserate:
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate
PF 340, 4008 Basel
Telefon 061 333 11 05
Fax 061 333 11 06
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:
30. September 2015
Redaktionsschluss:
20. August 2015

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an die Pensionskasse Basel-Stadt,
PF, 4005 Basel.

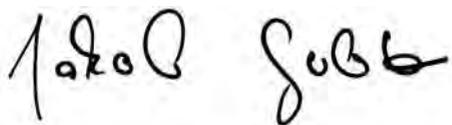
Editorial



Eines unserer beliebtesten Themen ist das Wetter – jetzt, wo die Sommerferien vor der Türe stehen, natürlich erst recht. Es birgt auch im Rathaus Gesprächsstoff für manche Kaffeepause und manche Liftfahrt. Schliesslich ist es ja meistens zu heiss, zu kühl oder zu nass – je nach persönlichem Gusto. Das perfekte Wetter für alle gibt es schlicht nicht. Das wissen eigentlich alle, nur die Wetterfrösche offenbar nicht, die uns am Morgen von zu erwartenden Temperaturen von weit über 30 Grad vorschwärmen und auf der anderen Seite untröstlich sind, wenn es nach fünf Sonnentagen wieder einmal regnet oder gar ein Gewitter ansteht. «Heute ist ein Tag zum Vergessen», heisst es dann beispielsweise, ignorierend, dass der Regen für einige durchaus auch ein Segen sein kann. Daher der Sommerwunsch an die Wetterfrösche: Es reicht, die Wetterprognosen zu verkünden – die Wertung, ob uns das passt oder nicht, übernehmen wir gerne selbst, im Lift, bei der Kaffeepause oder wo auch immer. Das musste einfach einmal gesagt werden, obwohl das Wetter ja nicht direkt etwas mit dem *BS intern* und den hier behandelten Themen zu tun hat. Aber vielleicht sollten wir in einer der nächsten Ausgaben einmal darüber berichten, wie man mit einem Regenschirm umgehen sollte, damit sich die Leute in der unmittelbaren Umgebung von Schirmträgern nicht an der Schlacht von Morgarten wähen.

Ein ähnliches Gefahren-Potenzial wie der Schirm hat auch der Selfie-Stick, in einigen Museen und Anlagen wurde er bereits verboten, so etwa in der National Gallery in London, im Kolosseum in Rom oder im Schloss Versailles. Das Herumwirbeln von Selfie-Sticken könne gefährlich werden, heisst es als Begründung. Vom Datenschutz her drängt sich diesbezüglich kein Verbot auf, schliesslich geht es ja beim Selfie-Stick primär darum, sich selbst bestens ins Bild zu rücken. All die Smartphones mit ihren Kameras sind aber durchaus eine neue Herausforderung für den Datenschutz. Darüber haben wir mit dem Basler Datenschützer Beat Rudin gesprochen. Das Interview bildet auch den Auftakt zu einer neuen Serie über den Datenschutz in unserer Verwaltung. Durch die verschiedenen Themen führt der «Datenschutz-Basilisk» – lassen Sie sich überraschen.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre von *BS intern*, schöne Sommerferien und natürlich das für Sie passende Wetter dazu.



Jakob Gubler

Die Gretchenfrage an Beat Rudin

BS intern lanciert in dieser Ausgabe eine neue Serie zum Datenschutz. Dabei geht es um Themen, welche die Mitarbeitenden von BASEL-STADT täglich betreffen können, von Spam über das Liegenlassen von mobilen Devices oder das Besprechen von amtlichen Themen im Zug bis zum Entsorgen von amtlichen Dokumenten. Durch die verschiedenen Themen führt der vom Datenschutz-Team eigens entwickelte «Datenschutz-Basilisk», ins Bild gesetzt von Reto Fontana. Zum Auftakt der neuen Serie ein Gespräch mit dem Basler Datenschutzbeauftragten Beat Rudin.

Interview: Jakob Gubler Foto: Juri Weiss

Beat Rudin, wenn Sie mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter mit dem Zug unterwegs sind, über was sprechen Sie dann?

Sie beginnen gleich mit der Gretchenfrage: «Datenschutzbeauftragter, wie hast du's mit dem Datenschutz im Zug?»

Wir besprechen tatsächlich auch Fragen, die wir gerade bearbeiten. Aber einerseits sind das zum Teil keine Personendaten, etwa wenn wir diskutieren, ob es aus Risikogründen noch tolerierbar ist, dass im Kanton für den Mailverkehr keine Verschlüsselungsmöglichkeit angeboten wird. Andererseits achten wir bei konkreten Fällen darauf, dass jemand, der zuhören würde, nicht herausfinden kann, um wen es sich handelt. Und schliesslich muss man ja auch nicht so laut reden, dass der ganze Wagen zuhören muss. Aber es geht ja nicht nur um Datenschutz: Wenn ich aus dem Abteil nebenan vernehme, dass der Regierungsrat bei seinem Beschluss, bei den Dienstaltersgeschenken zu sparen, von allen guten Geistern verlassen sei, dann wird zwar nicht Datenschutz verletzt, aber ein gutes Bild gibt die Verwaltung damit auch nicht ab! Daran sollten wir alle denken, wenn wir in der Öffentlichkeit miteinander sprechen.

In welchen alltäglichen Situationen gibt es die meisten Verletzungen des Datenschutzes?

Ihre Eingangsfrage spricht eine solche Situation an. Eine andere liegt etwa in der unüberlegten Nutzung der technischen Kommunikationsmittel: Wenn also Personendaten oder sogar besondere Personendaten (zum Beispiel Angaben über die religiösen oder weltanschaulichen Ansichten, über administrative oder strafrechtliche Verfolgungen und Sanktionen oder über die Gesundheit)



Beat Rudin

ohne zusätzliche Schutzmassnahmen einfach per E-Mail übermittelt werden. Oder wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer noch das Gefühl haben, dass sie anderen staatlichen Stellen ohne Weiteres alle Personendaten bekannt geben dürfen – etwa im Sinne von «wir arbeiten ja alle beim gleichen Staat und unterstehen alle dem Amtsgeheimnis».

Wie hat sich das Bewusstsein für den Datenschutz in den vergangenen Jahren verändert?

Wir stellen fest, dass sich heute viele Mitarbeitende durchaus bewusst sind, dass ihnen zum Teil recht sensitive Daten anvertraut sind. Daraus resultieren Fragen wie: Wie lange dürfen wir Personendaten aufbewahren? ¹ Dürfen Videoaufnahmen, die gestützt auf das Informations- und Datenschutzgesetz zum Schutz vor strafbaren Handlungen gegen Personen oder Sachen erstellt werden dürfen, auch in einem arbeitsrechtlichen Zusammenhang verwendet werden? Etwa in einem Disziplinarverfahren wegen

mangelndem Arbeitseinsatz einer Mitarbeiterin oder übermässigem «Pausenmachen» eines Mitarbeiters?²

Es gibt aber auch Stimmen, die sagen, der Datenschutz verhindere eine effizientere Verbrechensaufklärung.

Ja, das alte, deswegen nicht bessere Argument des «Täterschutzes»! Als in Zürich publik wurde, dass eine Sozialhilfebezüglerin einen teuren BMW besass, wurde auch dieses Argument bemüht. Kurz darauf wurde festgehalten, dass es keine rechtliche Bestimmung gab, die verhindert hätte, dass die Sozialhilfe davon erfahren hätte. Wenn aber eine Sozialarbeiterin bis zu 300 Fälle zu betreuen hat, dann kann sie schlicht nicht alle Abklärungen treffen, die angezeigt wären. Oft muss «der Datenschutz» für andere Gründe den Kopf hinhalten. Auch die Strafverfolgungsbehörden besitzen sehr weit gehende Untersuchungsrechte. Trotzdem dürfen auch diese Behörden nicht «alles»; die Verfassung und die Strafprozessordnung setzen ihrem Handeln Grenzen – und ich meine: zu Recht! Ich möchte nicht in einem Staat leben, in welchem die Strafverfolgungsbehörden «alles» dürfen. Das wäre der reine Polizeistaat.

Welches sind die grössten Herausforderungen für den Datenschutz in der näheren Zukunft?

Eine der grössten Herausforderungen liegt in den technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Was früher undenkbar war, ist heute technisch machbar. Denken Sie nur an die omnipräsenten Smartphone-Kameras: Kaum mehr eine Lebenssituation, in welcher Sie nicht damit rechnen müssen, dass jemand Sie

¹ Tätigkeitsbericht 2014 des DSB BS, Seite 22.

² Tätigkeitsbericht 2012 des DSB BS, Seite 40.

mit einer Kamera aufnimmt. Zum anderen verlieren immer mehr Leute das Gespür und die Achtung für die Privatsphäre anderer: Wenn Sie selber ein Bild von sich auf Facebook posten, dann sind Sie selber «schuld», wenn dieses Bild später in einem unvoreilhaftigen Zusammenhang wieder auftaucht. Wenn aber eine Zufallsbekanntschaft von gestern Abend ein Bild von Ihnen postet («geschter wider völlig dääne gsii ...»), dann tragen trotzdem Sie die Konsequen-

zen. Und wenn die Privatsphäre mal verletzt ist, dann können wir nicht im Lädeli gleich um die Ecke eine neue kaufen ...

Zum Schluss noch eine praktische Frage: Wenn sich eine Privatperson an Sie wendet, was kostet dann diese Dienstleistung des Datenschutzbeauftragten?

Vielleicht vorweg: An uns können sich Privatpersonen wenden, wenn es um das

Bearbeiten von Personendaten durch Behörden des Kantons oder der Gemeinden geht. Wenn sie sich über die Datenbearbeitung ihrer Versicherung, ihres privaten Arbeitgebers oder ihres Nachbarn beschweren wollen, dann ist der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte zuständig. Wenn sich jemand an uns wendet, dann kostet das nichts.

Die tollen Ferienbilder auf Patrick Webers Smartphone



Illustration: Rete Fontana

Endlich! Der Unterricht am Morgen ist vorbei und Patrick Weber sieht einem ruhigen Nachmittag zu Hause entgegen. Nur noch schnell Jacke und Handy im Lehrerzimmer holen und los geht's. Er stösst schwungvoll die Tür auf und staunt nicht schlecht: Was sitzt da auf seinem Schreibtisch und grinst ihn an?

Patrick Weber traut seinen Augen nicht: Ein grünes Tier, das sein Handy in den Händen hält. «Hallo», winkt ihm das Kerlchen zu, «ich bin der Datenschutz-Basilisk. Ist das dein Handy?».

Patrick Weber nickt etwas verwirrt. Ein Datenschutz-Basilisk?!

Tolle Ferienbilder

«Du hast tolle Ferienbilder auf Deinem Handy – die hübsche Dame im roten Bikini zum Beispiel – oder der Film von dir beim «Calypso»-Tanzen ...!» Der Basilisk grinst nun wirklich unverschämt.

«Wie bitte?! Woher weisst du von meinen Ferienbildern?», stammelt Patrick Weber. Da steht er nun und versucht sich tatsächlich vor dem kleinen grünen Basilisken zu rechtfertigen!

«Du hast kein Passwort auf deinem Handy», stellt dieser trocken fest.

«Na bitte, das ist mein Handy und es geht niemanden etwas an, was da drauf ist!», verteidigt sich Patrick Weber. Doch er muss sich eingestehen: Er hatte sein Handy auch schon liegen lassen, vor vier Wochen, nach dem Sporttag im Stadion. Da kommt ihm eine alte Kämpfer-Wahrheit in den Sinn: Angriff ist die beste Verteidigung: «Ich schaue ja auch nicht, was auf deinem Handy drauf ist!»

Der Basilisk grinst: «Basilisken haben keine Handys – aber wenn, dann hätten wir es mit einem Passwort geschützt! Eben weil es niemanden etwas angeht, was auf einem fremden Handy drauf ist! Ein Passwort ist doch die erste und einfachste Schranke vor Missbrauch. Je mehr Ziffern, umso besser! Ist das zu viel verlangt?»

Noch ein Passwort?!

Patrick Weber muss sich eingestehen, dass der kleine Kerl einen wunden Punkt getroffen hat. Natürlich weiss er, dass man Passwörter einsetzen sollte. Aber sich noch ein weiteres merken? Ja, das war wirklich zu viel verlangt. Okay, er könnte ja das gleiche Passwort nehmen wie für sein Notebook ...

Der Basilisk schien seine Gedanken zu erraten: «Man sollte nicht überall das gleiche Passwort verwenden, sonst könnte jemand, der es herausgefunden hat, überall reinkommen. Es sollte auch nicht eine einfache Ziffernfolge sein: «1111» wäre keine gute Idee ... Und auch das Standardpasswort, das bei einem neuen Nutzerkonto mit ausgeliefert wird, darf nicht unverändert gelassen werden.»

Kann der Basilisk etwa wirklich Gedanken lesen?! «Wie sieht denn ein gutes Passwort aus?», fragt Patrick Weber neugierig geworden.

«Etwas, das niemand erraten kann, du dir aber merken kannst. Zum Beispiel «WwK+iv3J?IZ!».»

«Das soll ich mir merken können?!», japst Patrick Weber.

«Na ja, so schwer ist das ja nicht: «Wo waren Karin + ich vor 3 Jahren? In Zypern!» – stimmt doch, oder? Und ich habe dir auch gleich noch einen praktischen Tipp: Auf der Website www.passwortcheck.ch des Datenschutzbeauftragten des Kantons Zürich kannst du die Sicherheit deines Passwortes testen.»

S1D-Bk1vsn!

«Das mache ich sofort – ich habe auch schon eine brillante Idee: «S1D-Bk1vsn!»»

«Das tönt stark! Und wie merkst du dir dieses Passwort?»

«Ganz einfach: «So 1 Datenschutz-Basilisk kann 1 verdelli schön nerven!»»

«Gar nicht schlecht, bravo: Es ist mindestens zehn Zeichen lang, enthält Gross- und Kleinbuchstaben, Ziffern und Sonderzeichen. Nur etwas ist nicht gut ...»

«Was denn?», wundert sich Patrick Weber und hebt die rechte Augenbraue.

«Du solltest nie jemandem erklären, wie du dir dein Passwort merkst!», grinst der Datenschutz-Basilisk. Puff! – und weg war er.

PS. Der Datenschutz-Basilisk hat auch eine eigene Website: → www.dsb.bs.ch.

Text: Beat Rudin

Archäologischer Rundgang: Der neue Basler App-Audioguide für Smartphones

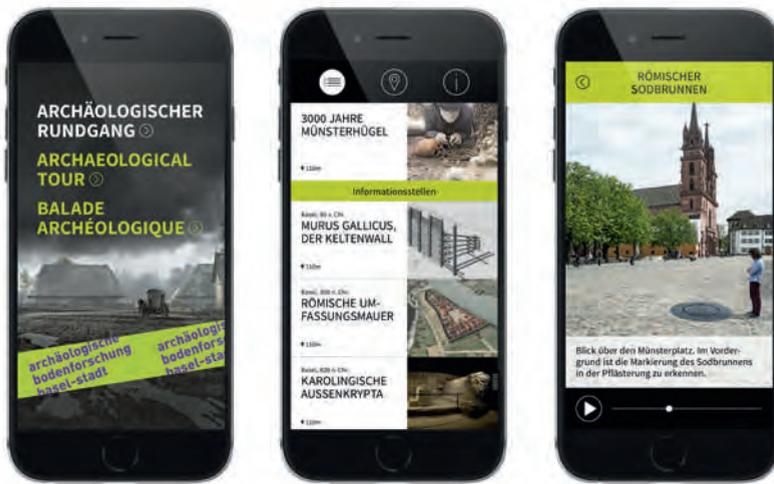


Foto: Archäologische Bodenforschung

Von der Bronzezeit bis ins Mittelalter: Mit dem App-Audioguide der Archäologischen Bodenforschung den Münsterhügel erkunden

Der Münsterhügel ist das historische «Herzstück» der Stadt Basel. Im Laufe seiner 3000-jährigen Besiedlungsgeschichte haben sich hier bis zu drei Meter mächtige Kulturschichten abgelagert, die ein bedeutendes Archiv im Boden zur Stadtgeschichte darstellen. Die Besiedlungsgeschichte des Münsterhügels

spiegelt exemplarisch wichtige Wendepunkte der europäischen Geschichte wider, wie zum Beispiel die Romanisierung der keltischen Gesellschaft, der Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter oder die Entwicklung mittelalterlicher Bischofsstädte mit ihrer Vielfalt sakraler Bauten.

Bei einem Spaziergang mit dem App-Audioguide der Archäologischen Bodenforschung über den Münsterhügel können archäologische Spuren von der Bronzezeit bis ins Mittelalter entdeckt werden. An drei Fundplätzen der keltischen, römischen und mittelalterlichen Geschichte Basels konnten archäologische Denkmäler erhalten und in archäologischen Informationsstellen zugänglich gemacht werden. Die jahrtausendealte Geschichte des Münsterhügels wird so in ihrer Vielfalt erfahrbar. Anhand der sichtbaren archäologischen Denkmäler und der App kann man sich vor Ort gezielt über Hintergründe und Erkenntnisse wichtiger Ausgrabungen informieren. Auf anschauliche Art vertiefen digitale Rekonstruktionen sowie zahlreiche Bilder die Themen der einzelnen Stationen des archäologischen Rundgangs.

Der Rundgang dauert 60 bis 90 Minuten. Er kann an jeder Informationsstelle begonnen werden und lässt sich je nach Interesse und Zeit individuell anpassen.

Den App-Audioguide zum Archäologischen Rundgang finden Sie im App Store und im Google Play Store.

→ www.archaeologie.bs.ch/rundgang

Basel hat die Nase vorn

Basel ist eine Fussballhochburg, eine Kulturstadt, eine Pharmastadt, eine Architekturstadt und so weiter – das ist hinlänglich bekannt. Unsere Region hat aber auch sonst die Nase vorn, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Mit der Revitalisierung des untersten Birsabschnittes hat sich in den letzten Jahren ein national bedeutender Laichplatz für

die Fischart Nase entwickelt. Bei den jährlichen Laichbeobachtungen im Frühjahr können jeweils rund 700 bis 800 Exemplare gesichtet werden. Ebenso sind die Laichplätze in der Ergolz bei Augst mit rund 200 Tieren und in der Wiese bei Kleinhüningen mit zirka 150 Laichtieren lokal von grosser Bedeutung. Letzterer gilt zudem als Laichplatz von nationaler Bedeutung.

In diesem Jahr konnte erstmals eine Populationszunahme festgestellt werden. Dies ist umso erfreulicher, als auch der Laichplatz in der Wiese nach zwei Jahren wieder von rückkehrenden Laichpaaren aufgesucht wurde. Die Nase ist eine der am meisten gefährdeten Fischarten der Schweiz und wird auf der Roten Liste des Bundes als «vom Aussterben bedroht» geführt. Zudem ist sie durch die Berner Konvention auch europaweit geschützt.

Früher, als die Nasen die Laichplätze noch in grosser Anzahl (weit über 100 000 Tiere) aufsuchten und später teilweise sogar als Düngemittel auf den

Feldern verwendet wurden, sprach noch niemand von einem möglichen Aussterben dieser Fische. Berichte aus dem Jahr 1664 belegen Nasenfänge von über 200 000 Stück. Auch wenn es heute weit weniger sind, zeigen die Bemühungen und Massnahmen von Bund und Kantonen zum Schutz der Nase und ihrer Laichplätze eine positive Entwicklung. Die Chancen verbessern sich, dass uns diese einzigartige Fischart auch in Zukunft erhalten bleibt.

Warum die Nase Nase heisst:

Die Nase ist ein mittelgrosser, langgestreckter, spindelförmiger Fisch mit langem und an den Seiten abgeflachtem Körper. Alle Flossen, mit Ausnahme der Rückenflosse, sind rot. Typisch für die Nase sind das stark unterständige Maul und die nasenartige Oberlippe, die auch zur Namensgebung führte. Während der Laichzeit zeigen beide Geschlechter einen Laichausschlag in Form von sternförmigen Punkten am Kopf.

Mobile Vielfalt erleben, Alternativen testen, Mobilität geniessen

Die Mobilitätswoche Basel Dreiland weckt Entdeckerfreude und bietet viele bewegte Events. Vom 14. bis 20. September 2015 erwartet Sie ein attraktives Programm, das umweltfreundliche Mobilität zum besonderen Erlebnis macht.

Die Vorbereitungen für die diesjährige Mobilitätswoche Basel Dreiland laufen auf Hochtouren. Dank vieler engagierter Partner aus Basel und der Region

steht vom 14. bis 20. September wieder ein abwechslungsreiches Programm mit vielen bewegten Aktionen bevor. Sie laden zum Mitmachen ein und motivie-

ren dazu, umweltfreundliche Mobilitätsformen auszuprobieren und Stadt und Umland nachhaltig zu erleben. Alle Aktionen der Mobilitätswoche sind für die Teilnehmenden kostenlos.

Die Events der Mobilitätswoche zeigen die Vielfalt umweltfreundlicher Mobilität, zum Beispiel auf Arbeits- und Alltagswegen oder beim Einkaufen. Die Freude an der Bewegung steht bei allen Aktionen im Vordergrund. Den grossen bewegten Abschluss der Mobilitätswoche macht der slowUp Basel Dreiland am 20. September.

Mit der Mobilitätswoche Basel Dreiland beteiligt sich der Kanton Basel-Stadt an der Europäischen Mobilitätswoche. Sie steht 2015 unter dem Motto «Choose. Change. Combine.» Jedes Jahr sind über 2000 Städte dabei und engagieren sich für umweltfreundliche Fortbewegung.

Weitere Infos zur Mobilitätswoche Basel Dreiland:

→ www.mobilitaetswoche.bs.ch

→ www.facebook.com/mobilitaetswochebasel



Foto: Sabine Halter

Slow down. Mobilität einmal anders



Foto: Kantonspolizei Basel-Stadt

SiAss mbA

SiAss mbA – das ist weder ein neuer afrikanischer Stürmer für den FCB noch ein neuer Masterabschluss an der Uni Basel, vielmehr handelt es sich dabei um die künftigen «Sicherheitsassistentinnen und -assistenten mit besonderen Aufgaben» (bewaffnete Sicherheitsassistenten) bei der Basler Kantonspolizei. Mit der Schaffung der neuen Mitarbeiterkategorie kann das Ressort Sicherheit und Transporte seine Aufgaben künftig zu einem grossen Teil selbst wahrnehmen. Ferner sollen die SiAss mbA das Management der

mobilen Parkverbotschilder («Zügel-schilder») übernehmen. Diese Schilder mussten bis anhin durch die Bevölkerung bei einer Polizeiwache bezogen und retourniert werden. Schliesslich führen diese Neuerungen auch dazu, dass bei unverändertem Budget die Arbeitsleistung von umgerechnet vier Polizistinnen und Polizisten «gewonnen» wird, die wieder für ihre primären Aufgaben bei den Spezialformationen und der Sicherheitspolizei, namentlich im Dienst auf der Strasse, eingesetzt werden können.

Der Arbeitsmarkt ist ein Haifischbecken

Im Vergleich zum Ausland ist die Arbeitslosenzahl in der Schweiz gering. Im Kanton Basel-Stadt beträgt die Arbeitslosenquote momentan rund 3,9 Prozent. Wer davon betroffen ist, bekommt kompetente Unterstützung beim Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV). Ein Besuch bei RAV-Personalberater Brett Knorpp an der Utengasse.

Text: Jakob Gubler Fotos: Juri Weiss



RAV-Personalberater Brett Knorpp sass auch schon auf der anderen Seite ...

Brett Knorpp sass im Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum RAV auch schon auf der anderen Seite des Tisches. Das war nach seiner beruflichen Tätigkeit in der Werbung und vor dem Einstieg als Personalberater beim RAV. Er weiss also, wovon er spricht, und kennt die Bedürfnisse und Probleme der Stellensuchenden, die nun ihm gegenüber sitzen, aus eigener Erfahrung. Sieben bis acht Personalgespräche stehen täglich auf dem Programm. Gleichzeitig gilt es, bis zu 150 Fälle zu betreuen, das heisst darauf hinzuarbeiten, dass der oder die Arbeitslose möglichst bald wieder eine adäquate neue Stelle findet. Im sogenannten Erstgespräch geht es primär darum, die Stellensuchenden kennenzulernen, eine Standortbestimmung vorzunehmen und abzuklären, ob es eine spezielle Mass-

nahme wie beispielsweise eine Aufbesserung der persönlichen Qualifizierung braucht. Zum Erstgespräch gehört auch die Überprüfung der Bewerbungsunterlagen. «Wenn diese nicht vollständig oder gar fehlerhaft sind, nutzen alle Bemühungen nichts», sagt Brett Knorpp. «Aber natürlich sind auch die besten Bewerbungsunterlagen noch lange keine Garantie für eine neue Stelle. Einfache Arbeiter haben es momentan fast einfacher, einen neuen Job zu finden, als gut qualifizierte Stellensuchende, die möglicherweise auch schon in einem fortgeschrittenen Alter sind.» Eine Aussage, die nicht unbedingt überrascht – wer hat schon in seinem Bekanntenkreis keinen arbeitslosen Banker, der fast schon verzweifelt und oft erfolglos einen neuen Job sucht?

Auch Spezialisten kommen zum RAV

Für Brett Knorpp steht bei seinem Job als Personalberater neben der oben erwähnten Standortbestimmung im Vordergrund, sein Gegenüber zu motivieren, vielleicht auch einen anderen Blickwinkel für die Stellensuche zu vermitteln. Einst hatte er – was eher die Ausnahme ist – einen Theologen zu beraten, der sich nicht sicher war, ob er überhaupt zurück in ein Pfarramt wollte. «Im Gespräch erfuhr ich, dass er auch als Heimleiter gewirkt hatte. Was ihm aber fehlte, war die betriebswirtschaftliche Ausbildung.» Beim «innovation.tank», einem Qualifizierungsprogramm für innovative Projektentwicklung in KMU, konnte der Stellensuchende dann Erfahrungen sammeln, die einer Anstellung in der Privatwirtschaft oder im Schnittstellenbereich zu Non-Profit-

Organisationen förderlich sind. Das alles gehört zur individuellen Strategie im Hinblick auf einen neuen Job, die zusammen erarbeitet wird. «Der Arbeitsmarkt ist ein Haifischbecken, da muss man sich möglichst gut verkaufen, wenn man wieder einen neuen Job möchte», und da kann der ehemalige Werbefachmann mit entsprechenden Tipps natürlich aus dem Vollen schöpfen.

Gut vernetzt in der Fasnachtsszene

Wichtig zu wissen ist, dass das RAV grundsätzlich kein Stellenvermittlungsbüro ist, sondern in erster Linie eine profunde Beratung anbietet. Nicht ausgeschlossen ist aber, dass es doch hin und wieder zu einer direkten Vermittlung kommt. «Es kommt vor, dass ein Arbeitgeber direkt auf mich zukommt und fragt, ob ich gerade eine geeignete Person kenne für eine zu besetzende Stelle, da helfe ich dann natürlich gerne.» Zugute kommt hier dem RAV-Personalberater Brett Knorpp seine gute Vernetzung in der Fasnachtsszene, wo er als Spitzentambour der Seibi und als Mitglied der Formation der Grey Coats alles andere als ein Unbekannter ist.

Stellenvermittlung durch RAV-Aussendienst

Die profunde Unterstützung bei der Stellensuche, das ist also die Hauptaufgabe von RAV-Personalberater Brett Knorpp. Das RAV berät aber auch Arbeitgebende bei der Publikation offener Stellen und vermittelt ihnen Personal für eine Fest- oder Temporäranstellung. Zuständig dafür ist nicht der Personalberater, sondern der RAV-Aussendienst. Dieser pflegt einen engen Kontakt mit den Unternehmen in der Region und kennt so die Bedürfnisse und Anforderungsprofile von beiden Seiten. Das hat unter anderem den Vorteil, dass eine Stelle mit einer passenden Arbeitskraft sehr schnell besetzt werden kann. Auf Wunsch eines Unternehmens kann eine offene Stelle regional oder gesamtschweizerisch im zentralen Stellenverzeichnis aller RAVs ausgeschrieben werden. Zusätzlich sind Ausschreibungen im Internet und Selbstbedienungs-Stellencomputer möglich. Sollte sich bei der Vermittlung einer arbeitslosen Person noch ein ausserordentlicher sachlicher Einarbeitungsaufwand ergeben, sind sogenannte Einarbeitungszuschüsse an das Unternehmen möglich.



... heute berät er Arbeitssuchende ...



... und erarbeitet mit ihnen eine Strategie für eine erfolgreiche Bewerbung

Dran bleiben, heisst die Devise

Unabhängig von der direkten Vermittlung durch den RAV-Aussendienst muss der oder die Stellensuchende – mit der erarbeiteten Strategie – weiter eigene Bewerbungen verfassen. Die Anzahl der erforderlichen Arbeitsbemühungen hängt von den individuellen Voraussetzungen und dem Arbeitsmarkt ab. Entsprechen Quantität und auch Qualität der Dossiers nicht den Vorgaben, werden Sanktionen ausgesprochen, sprich das Arbeitslosengeld wird gekürzt. Das RAV und die öffentliche Arbeitslosenkasse arbeiten hier sehr eng zusammen. Solche Kürzungen

bilden aber eher die Ausnahme, normalerweise sind die Stellensuchenden sehr motiviert, auch wenn der Gang aufs RAV nur in Ausnahmesituationen wie bei Brett Knorpp mit einer Stelle beim RAV endet.

Das RAV ist eine Abteilung des Amts für Wirtschaft und Arbeit. Sie wird geleitet von Ruth Schuler. Die RAV-Standorte sind Utengasse 36 und Hochstrasse 37. Beschäftigt sind dort insgesamt 78 Personen.

Das Telefon – ein Relikt der Vergangenheit?

von Susanne Schindhelm



Foto: AGF/Press / pixelio.de



Foto: Rainer Sturm / pixelio.de

Kürzlich meinte ein Kollege zu mir, telefonieren sei uncool und nerve. Derartige Unterbrechungen während der Arbeit seien echte Produktivitätskiller. E-Mails sei für ihn die einzige Lösung. So könne er antworten, wenn er Zeit und Lust habe. Anrufen? Nur, wenn gar nichts mehr läuft. Ich musste kurz schlucken, wollte erst dagegenhalten und schwieg dann doch; ganz Unrecht hat er ja nicht. Doch ich telefoniere einfach lieber, weil ich es in vielen Fällen für die beste und vor allem effizienteste Lösung halte, ein Problem zu lösen. Bitte missverstehen Sie mich nicht: Ich halte weder die elektronische Post noch das Internet für Teufelszeug. Im Gegenteil: Mein Leben wäre undenkbar ohne all diese technischen Annehmlichkeiten. Auch ich buche ein Hotelzimmer mal schnell über mein Smartphone im Zug zwischen Basel und Zürich und checke gleich noch meinen Facebook-Account. Vielleicht mag ich lieber telefonieren, weil ich nicht zur Generation Y gehöre wie mein Kollege. Ich bin noch zu einer Zeit aufgewachsen, als das Telefonieren und das persönliche Gespräch tatsächlich (Berufs-)Alltag waren, weil es gar keine Alternative gab. Obwohl ich also den technischen Fortschritt zu schätzen weiss und mir auf keinen Fall die Zeit ohne Skype, Google und Social Media zurückwünsche, gibt es für mich einige gute Gründe, die für das vom Aussterben bedrohte Telefonieren sprechen.

1. Sie tippen ein paar Zeilen in eine E-Mail und drücken auf Senden. Erledigt. Denken Sie. Stimmt aber nicht. Denn nun müssen Sie warten, bis die Antwort eintrifft oder, wenn dies nicht der Fall ist, nochmals nachfragen. Die Arbeit ist also noch nicht erledigt, sondern nur verschoben. Ein einfaches, kurzes Telefonat hätte gereicht.

2. Kennen Sie das? Jeden Morgen ist Ihr elektronisches Postfach voll. Sie sind wahnsinnig stolz darauf, alles beantwortet und abgearbeitet zu haben. In diesem Moment kommen schon wieder die nächsten Mails. Je mehr Mails Sie versenden, umso mehr kommen zurück. Bei komplexen Themen resultiert daraus ein digitales Pingpong aus Rückfragen und nicht selten Missverständnissen. Das kostet nicht nur Zeit, sondern auch Nerven.

3. Sichern Sie sich gern ab oder lassen alle wissen, dass Sie Ihre Arbeit erledigt haben, indem sie möglichst viele Personen in das Cc nehmen? Es kann nützlich sein, ist es aber in den wenigsten Fällen. Dafür muss ich es lesen und anschliessend löschen.

Ein weiteres Vorteil des Telefonierens besteht darin, dass Sie sich besser fokussieren können. Sie beschränken sich mit Ihrem Gesprächspartner auf das Thema. Vielleicht kritzelt der eine oder die andere von Ihnen ein paar Strichmännchen oder Muster gedankenverloren auf ein Blatt Papier. Kein Problem. Die Gefahr der Ablenkung beim Schreiben ist um ein Vielfaches

grösser. Denken Sie nur einmal an die Desktopbenachrichtigung, wenn eine neue E-Mail in Ihrem Postfach eintrifft! Schon sind Sie nicht mehr bei der Sache. Bei kniffligeren Themen ist das Telefon mit Sicherheit der E-Mail vorzuziehen und das effizientere Kommunikationsmittel. Natürlich hat auch die E-Mail ganz klar viele Vorteile. Sie ist und bleibt in den nächsten Jahren der Kontaktkanal Nummer eins und wird aus unserem Büroalltag nicht wegzudenken sein. Deshalb geht es mir gar nicht darum, Sie zu überreden, auf die E-Mail zu verzichten. Ganz und gar nicht. Einzig und allein bitte ich, sorgfältig zu überlegen, für welche Themen Sie den einen oder den anderen Kanal wählen und ob es wirklich nötig ist, anderen Kolleginnen und Kollegen auch noch eine Kopie zu senden. Und natürlich würde ich mich freuen, wenn Sie das Telefonieren nicht uncool finden, nicht die Augen verdrehen, wenn es läutet, und das Telefon nur dann benutzen, wenn gar nichts mehr geht. Mit der Wahl des richtigen Kommunikationskanals können sie eine Menge Zeit sparen und bisweilen Ihre Nerven schonen.

Susanne Schindhelm ist Redakteurin von *BS intern* und Mitarbeiterin der Staatskanzlei

Ein Basler schreibt Weltgeschichte

Der erste Teil des Basler Expo-Auftritts «Spirito di Basilea» basiert auf der Publikation «Kleine Basler Weltgeschichte» von Matthias Buschle und Daniel Hagmann, dem Kommunikationsverantwortlichen des Basler Staatsarchivs (Präsidialdepartement). Im essayistischen Stil werden Ereignisse und Innovationen aus Basel präsentiert, die anfangs klein und unbedeutend erschienen, letztlich aber Weltgeschichte geschrieben haben.

Text: Jakob Gubler Foto: Juri Weiss



Daniel Hagmann, Mitautor der «Kleinen Basler Weltgeschichte»

Daniel Hagmann, wie ist es zu dieser Verbindung zwischen Ihrer Publikation und dem Basler Expo-Auftritt gekommen?

Matthias Buschle und ich haben unser Projekt einer kleinen Basler Weltgeschichte, das wir als freischaffende Autoren realisierten, schon früh interessierten Kreisen näher vorgestellt. Zu den Interessenten gehörte auch die Abteilung Aussenbeziehungen und Standortmarketing des Präsidialdepartements. Als dann die Expo näher rückte, fragte Sabine Horvath nach, ob sie die Ideen und Geschichten verwenden dürfe.

Damit können Sie mit Ihrer Publikation nun an der Expo Milano 2015 selbst Weltgeschichte schreiben, was bedeutet das für Sie?

Als Historiker bin ich es gewohnt, Geschichte zu schreiben. Die Frage ist ja

immer, wer sie liest. Im Ernst: Es ist toll, dass diese Essays von Matthias und mir nun ein solch internationales Publikum erhalten. Dazu trägt sicher auch die englische Übersetzung der Publikation bei, die für die Expo erstellt wurde.

Wie gefällt Ihnen die Umsetzung in Mailand, konnten Sie da auch mitreden?

An der Umsetzung war ich selbst nicht beteiligt. Ich kann nur schreiben ... Matthias Buschle hat die Ausstellung mit seinem Projektbüro (Bregy & Buschle) gestaltet. Luftig und leicht wie ein Schmetterling erscheint sie.

Wie oft haben Sie die Expo bisher besucht?

Neben Familie, Beruf, Chorprojekt und Engagement in unserer Wohnsiedlung bleibt mir momentan wenig Zeit zur freien Verfügung. Ich hoffe aber, dass ich es

trotzdem noch schaffe, einmal nach Mailand zu reisen ...

Was macht den «Spirito di Basilea» aus Ihrer Sicht so besonders?

Geniale Köpfe mit zündenden Ideen gab und gibt es auf der ganzen Welt. Basel war als Grenz-, Handels- und Wissensort halt immer wieder ein idealer Nährboden. Aus meiner Arbeit im Staatsarchiv weiss ich, dass es da noch viele Geschichten zu erzählen gäbe.

Das Buch «Kleine Basler Weltgeschichte» ist im Christoph Merian Verlag erschienen (176 Seiten), ebenso wie die englische Übersetzung dazu («How Basel changed the world»).

Hochzeit auf den Malediven

Das Beglaubigungsbüro im Kundenzentrum des Justiz- und Sicherheitsdepartements ist keine Anlaufstelle für Religionsfragen. Beglaubigt werden hier Dokumente und Urkunden. Dabei kann es durchaus auch mal zu kniffligen Situationen kommen, welche die beiden Mitarbeiterinnen durch ihre langjährige Erfahrung mit Bravour meistern.

Text und Foto: Susanne Schindhelm



Helena Schaffner und Hanna Lauener bearbeiten im Beglaubigungsbüro pro Tag bis zu 60 Aufträge

Haben Sie mit Ihren Enkelkindern gemeinsam Ferien im Ausland verbracht? War Ihre Hochzeit auf den Malediven und Sie mussten Ihre Unterlagen in der Landessprache vorweisen? Wollten Sie Ihr übersetztes Diplom dem neuen Arbeitgeber vorlegen? In diesen und ähnlichen Fällen haben Sie sicher Bekanntschaft gemacht mit einer der beiden Damen aus dem Beglaubigungsbüro im Kundenzentrum an der Spiegelgasse: Hanna Lauener und Helena Schaffner. Bis vor wenigen Jahren befand sich das Beglaubigungsbüro im Rathaus und war ein Teil der Staatskanzlei. Nach einer Reorganisation im Jahr 2012

wechselte es ins Justiz- und Sicherheitsdepartement.

Ohne Original keine Unterschrift

Im Kundenzentrum kann man seitdem nicht nur Pässe beantragen, Fundgegenstände abgeben oder sonstige Kundendienste beanspruchen, sondern auch Beglaubigungen einholen – also die Echtheit einer Unterschrift oder eines Dokuments bestätigen lassen. Hanna Lauener und Helena Schaffner sind im Jobsharing die Anlaufstelle für sämtliche amtlichen Beglaubigungen im Stadtkanton. Neben den Beglaubigungen stellen sie auch sogenannte Apos-

tillen aus, eine besondere Art der Überbeglaubigung. In der Vergangenheit mussten sich Personen, die ein ausländisches Dokument bestätigt haben wollten, an die zuständigen Botschaften und Konsulate wenden. Das ist heute einfacher. Alle Staaten, die dem Haager Übereinkommen angeschlossen sind, anerkennen ein Dokument mit der Beglaubigung durch eine staatliche Stelle. Mit der Apostille wird die Echtheit der Unterschrift eines Notars oder einer anderen öffentlichen Person bestätigt. Klingt kompliziert. Ist es aber nicht. Jedenfalls nicht für Hanna Lauener und Helena Schaffner. Sie sind sich ihrer

grossen Verantwortung aber durchaus bewusst. Schliesslich muss alles rechtens sein: Sobald sie unterschrieben haben und das Siegel auf dem Dokument ist, vertrauen Behörden im In- und Ausland darauf, dass die beglaubigte Unterschrift echt und alles korrekt zugegangen ist. Dafür garantieren die beiden. Wer ein Dokument beglaubigt haben möchte und das Originaldokument nicht vorweisen kann, hat bei ihnen keine Chance. Da nutzt die beste, herzerweichendste und wahrste Geschichte nichts. «Manche Leute schütten mir ihr Herz aus. Obwohl ich immer versuche möglichst zu helfen, muss ich mich auch abgrenzen. Anders geht es nicht», so Helena Schaffner. «Es ist schon vorgekommen, dass eine Klientin völlig in Tränen aufgelöst vor mir sass, als ich ihrem Wunsch nach einer Beglaubigung wegen fehlender Originale nicht entsprechen konnte. Ich habe sie erst aus meinem Büro entlassen, als ich sie einigermassen beruhigen konnte und sie sich wieder gefasst hatte.»

«Man muss Menschen gern haben»

Ins Beglaubigungsbüro kommen ganz unterschiedliche Leute mit unterschiedlichen Anliegen: Private, Notariate, Studierende, Immigrantinnen und Immigranten, Familienangehörige von in Heimen lebenden Personen, aber auch die Basler Firmen gehören zu ihren Kunden. Im Jahr 2014 stellten sie rund 17 500 Beglaubigungen und Apostillen aus. Täglich kommen so 20 bis 60 Aufträge zusammen, die sie bearbeiten. Bis zu zehn Dokumente aufs Mal erledigen sie sofort. Sind es mehr, können diese abgegeben und später abgeholt werden. Bei durchschnittlichen Einnahmen von 17 Franken pro Beglaubigung und Apostille gehört das Beglaubigungsbüro zu den Abteilungen der kantonalen Verwaltung, die neben Ausgaben auch Einnahmen zu verzeichnen haben.

Sowohl Hanna Lauener als auch Helena Schaffner sind gelernte kaufmännische Angestellte mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund, die sich in ihre neue Aufgabe eingear-

beitet haben. Trotz ihres ungleichen beruflichen Werdegangs sind beide davon überzeugt, dass man Menschen wirklich gern haben muss, wenn man einen Job wie denjenigen auf dem Beglaubigungsbüro hat. Und das merkt man ihnen an. Ruhe und Herzlichkeit gehen von beiden aus. Wenn Sie einmal eine Beglaubigung benötigen sollten, vielleicht weil Sie auf den Malediven heiraten möchten, können Sie sich selbst davon überzeugen.

Beispiele von Dokumenten und Urkunden, die oft beglaubigt werden müssen:

- Geburtsurkunde, Lebensbescheinigung
- Heiratsurkunde, Scheidungsvertrag, Schulzeugnis, Maturzeugnis, Diplom, Arbeitszeugnis, Lebenslauf
- Arbeitsvertrag, Kaufvertrag
- Fotokopien, Bankauszüge, Patientenverfügung, Vollmachten

MUSEUMSTIPP

Szenetreff im Museum für Wohnkultur

Picknicks, Pop-up Yoga und After Work. Mit diesen Veranstaltungen öffnet sich der Garten des Museums für Wohnkultur an der Elisabethenstrasse in diesem Sommer.



Foto: HMB

Das Historische Museum Basel hat das Angebot im Museum für Wohnkultur ausgebaut. Nach einem erfolgreichen Start geht die Picknick-Saison bereits in die dritte Runde: Im wohl schönsten Stadt-Garten Basels bietet das Museum drei Angebote der Extraklasse:

Picknicks: Seit Mai kann im Garten zwischen 12.00 und 14.00 Uhr gepicknickt werden. Sie wählen aus, was sich in Ihrem Picknickkorb befinden soll. Auf www.hmb.ch/de/home/Basler-Szenetreff können Sie vorab Ihre Auswahl an leckeren Suppen, knusprigen Sandwiches oder knackigen Salaten treffen.

Yoga: Im Juni und Juli finden bei schönem Wetter jeweils am Samstag, 12.00 Uhr Yoga-Kurse statt. Anmelden können Sie sich beim INDIDGO Fitness Club Basel, Telefon 061 271 21 00. Die Kosten betragen 15 Franken.

After Work: Bis zum 30. August wird der Garten zum Szenetreff. In lockerer Atmosphäre kann von 18.00 bis 21.00 Uhr gechillt, gequatscht und genossen werden. Für das kulinarische Wohl ist gesorgt. Obendrein erhalten alle Gäste einen vergünstigten Eintritt in die Sonderausstellung «Museum of Broken Relationships». → www.hmb.ch

Vernissage im Garten des Museums für Wohnkultur



Rezepte und Konzepte

Zu viele Köche verderben den Brei nicht immer – das Rezeptbuch der Basler Museen wurde zu einem Erfolg. Zwanzig Rezepte, inspiriert von Museumsobjekten aus fünf Basler Museen, erfunden von kochbegeisterten Besucherinnen und Besuchern, wurden in einem kleinen Heft aufbereitet. *BS intern* war bei der Vernissage dabei (linke Seite). Ebenfalls im Scheinwerferlicht stehen hier die Schweizer Staatsschreiberinnen und Staatsschreiber. Deren Frühjahrstagung fand in Basel statt – begrüsst wurden die Gäste von der Basler Staatsschreiberin und Vizepräsidentin der Schweizerischen Staatsschreiberkonferenz, Barbara Schüpbach-Guggenbühl, die auch das abwechslungsreiche Programm in Basel zusammenstellte (rechte Seite).





INTERVIEW MIT ANDREAS BARTH ZUM 35. DIENSTJUBILÄUM



Foto: z.Vg.

Herr Barth, am 8. September 2015 haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?

Angefangen habe ich im Staatsarchiv Basel-Stadt als Praktikant, der mit dem Erstellen von Akteninventaren und Ordnen von Aktenmaterial betraut wurde. In der Folge erweiterte sich mein Aufgabengebiet, bis ich schliesslich eine Stelle als Lesesaalaufsicht antreten konnte. Dies bedeutet hauptsächlich Beratung von Kunden und Kundinnen im Hinblick auf die geeignete Auswahl des benötigten Aktenmaterials. Für mich bis heute die Königsdisziplin der Archivtätigkeiten. Das heisst, Vermitteln eines unglaublich reichen, mengenmässig riesigen Kulturgutes. Später kamen die Bearbeitung schriftlicher Anfragen und verschiedene weitere Tätigkeiten hinzu.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

War die Arbeit anfangs sehr «staatsbetrieblich» geprägt, so hat sich die öffentliche Verwaltung im Laufe der vergangenen 35 Jahre doch auch eindeutig in Richtung vermehrter Effizienz entwickelt. Dass der generell im Arbeitsleben stetig wachsende Administrationsaufwand die Bestrebungen nach mehr Effizienz allerdings auch wieder behindert, ist bedauerlich.

Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Zirka drei Jahre nach Arbeitsbeginn im Staatsarchiv habe ich mit der Ausbildung zum Buchhändler geliebäugelt und

in diese Richtung ein wenig meine Fühler ausgestreckt. Es ist dann aber nichts daraus geworden, auch weil ich bald darauf die Lesesaaldienststelle angeboten erhielt und so meine Faszination für Geschichte intensiv ausleben konnte.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Forschungsprojekte von Lesesaalkunden und -kundinnen mit Beratung zu unterstützen. Auch den Detektivinstinkt zum Zug kommen zu lassen zwecks Aufspürens des einschlägigen Quellmaterials. Und last but not least selbstverständlich der anregende Austausch mit der Kundschaft bei interessanten Recherchen.

45 DIENSTJAHRE

SCHETTY SUZANNE 01.08.70
JSD, BdM, Zivilstandsamt

40 DIENSTJAHRE

APPEL JEANINE 20.07.75
ED, Volksschulen

STOHRER DIETER 14.07.75
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

35 DIENSTJAHRE

BARTH ANDREAS 08.09.80
PD, Staatsarchiv

BUBENDORF MARKUS 01.08.80
BVB, Fahrdienst Bus

DE BELLIS MAJA 09.07.80
ED, Volksschulen

FIECHTER BRUNO 02.07.80
JSD, Kapo, Verkehr

HUGUENIN GERARD 01.08.80
BVD, Tiefbauamt

KOHLER MARCEL 01.07.80
JSD, Stawa, Allgemeine Abteilung

KRIEG DANIELA 11.08.80
ED, Volksschulen

LUTZ ANNALISE 23.07.80
WSU, Amt für Sozialbeiträge

MEYER JAKOB 07.07.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

NGUYEN TRI THE 12.08.80
BVD, Stadtgärtnerei

NYFFENEGGER HEINZ 01.07.80
WSU, Amt für Umwelt und Energie

ORBAN SILVIA 28.07.80
ED, Volksschulen

30 DIENSTJAHRE

ANSELMETTI ROMANA 01.07.85
BVD, Denkmalpflege

BASCHNONGA MARKUS 01.09.85
BVD, Tiefbauamt

BLÄSI ANDREAS 01.08.85
JSD, Kapo, Polizeileitung

BREITENFELD GABRIELA 01.08.85
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BÜCHLER KURT 04.08.85
ED, Volksschulen

EGGENSCHWILER PETER 01.09.85
PD, Generalsekretariat

FRANCKE STEPHAN 01.08.85
BVB, Instandhaltung Bus

GSCHWIND CHRISTIAN 01.09.85
WSU, Sozialhilfe

HUBER BEAT 01.08.85
BVB, Fahrausbildung Tram

IMMELI HANS-JÜRIG 01.09.85
BVB, Fahrdienst Bus

JÄGGI LUKAS 01.07.85
FD, Steuerverwaltung

KÄSERMANN HANS-JÖRG 01.09.85
JSD, Kapo, Spezialformationen

KREMO GABRIELLE 16.07.85
PD, Appellationsgericht

KRONIG GUIDO 01.08.85
BVB, Instandhaltungszentrum

KRUG STEPHAN 10.09.85
BVB, Netzservice

LEHMANN FRANZ 01.08.85
BVB, Fahrdienst Polyvalent

LORENZ NORBERT 01.08.85
BVB, Fahrdienst Polyvalent

NEIGER URS 01.08.85
BVD, Stadtgärtnerei

SCHREI ELISABETH 30.09.85
ED, Volksschulen

SCHÜRCH MARKUS 01.07.85
BVB, Disposition & Steuerung

SCHWAB BRUNO 01.09.85
JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

SIMONETT MARTINA 02.08.85
ED, Volksschulen

SPIESER BENOIT 01.09.85
BVD, Stadtgärtnerei

STICH JACQUELINE 01.09.85
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

ZURFLUH FELIX 16.09.85
BVD, Tiefbauamt

25 DIENSTJAHRE

ABÄCHERLI URS 01.08.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

ANNAHEIM MARTIN 01.08.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

ARNOLD ROLF 01.09.80
BVB, Fahrdienst Tram

BALMER MARIA 01.07.80
ED, Volksschulen

BALMER-JEKER FELIX 01.07.80
PD, Generalsekretariat

BÄR DANIEL 01.07.80
JSD, Kapo, Verkehr

BERGER IRENE 01.08.80
ED, Volksschulen

BERTSCHMANN JAKOB 01.07.80
BVB, Fahrdienst Aushilfen

BINKERT EVA 01.08.80
ED, Volksschulen

BLÄTTLER BEATRICE 01.08.80
ED, Volksschulen

BOSSONG MADELEINE 01.08.80
ED, Volksschulen

BRANDENBURGER ROLF 01.07.80
JSD, BdM, Untersuchungsgefängnis

CAVIOLA DENISE 01.08.80
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

DELAQUIS CLAUDINE 01.07.80
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

DIETZI REGINA 01.08.80
ED, Volksschulen

DÖRIG MARKUS 01.08.80
ED, Volksschulen

EGLI BRIGITTE 01.08.80
JSD, Stawa, Allgemeine Abteilung

EGLI REGULA ANNA 08.08.80
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

EUGSTER CLAUDIA 01.08.80
ED, Volksschulen

FUOG JEAN-CLAUDE 01.09.80
IWB, Projektausführung V-Netze

FÜRST TRÜMPY MARIANNE 10.08.80
ED, Volksschulen

GLASER URS 01.08.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

GLOOR MANFRED 01.09.80
BVB, Fahrdienst Tram

GRÜTTER CORINNE 01.08.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

GUTBROD ELENA 01.09.80
ED, Volksschulen

HÄNGGI AMBROS 01.07.80
PD, Naturhistorisches Museum

HOFMANN MANFRED 15.08.80
ED, Kinder- & Jugenddienst

HOFSTETTER MARKUS 01.08.80
IWB, Rechnungswesen

JASKULSKI KARIN 01.08.80
ED, Volksschulen

JOHN ELIANE 26.08.80
GD, Gesundheitsversorgung

KABAKCI FATMA 15.08.80
GD, Öffentliche Zahnkliniken

KAISER ROLAND 01.07.80
JSD, Rettung, Sanität

KÜBLER PETER 01.09.80
JSD, Kapo, Verkehr

KÜNG RUDOLF 01.08.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

LAUBE CARLA 01.08.80
ED, Volksschulen

LAUENER PETER 01.08.90
IWB, Energie+Effizienzberatung

LOPARCO FRANCESCO 01.07.90
BVB, Elektrische Anlagen

LOPEZ CARLOS 01.09.90
BVD, Stadtgärtnerei

LUGNER KURT 01.09.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

LY THONG 01.09.90
IWB, Ausführungsprojektierung V-Netze

MATHYS ANA GABRIELA 01.08.90
ED, Volksschulen

MERZ CHRISTOPH 01.08.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

MOLINA EVA 01.08.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

MORALES MIGUEL 01.08.90
BVD, Tiefbauamt

MÜLLER THOMAS 01.08.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

MÜLLER URS 01.09.90
JSD, BdM, Einwohneramt

PONACZ SANDRA 14.07.90
ED, Volksschulen

RENTZEL PHILIPPE 01.09.90
PD, Archäologische Bodenforschung

RODITSCHIEFF REMO 01.08.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

ROSENBERGER ROMAN 01.08.90
PD, Archäologische Bodenforschung

ROSENSTIEL MARGIT 01.07.90
WSU, Amt für Sozialbeiträge

RYCHEN NICOLE 01.08.90
PD, Zivilgericht

SALADIN URS 01.09.90
BVB, Fahrdienst Tram

SCHLÄFLI MATTHIAS 01.09.90
GD, Fleischhygiene

SCHNEIDER DANIEL 01.08.90
BVB, Netzservice

SIGG PETER 01.09.90
BVB, Fahrdienst Tram

SOMMER SUSANNE 04.08.90
WSU, Amt für Umwelt und Energie

SPENGLER HUBER PETER 01.08.90
ED, Volksschulen

STALDER HANS-RUDOLF 01.08.90
IWB, Instandhaltung Mechanik Wasser

STÖCKLIN HEINRICH 01.08.90
BVD, Hochbauamt

STUMP ANNEMARIE 01.08.90
WSU, Sozialhilfe

TANNER ERB RENATA 27.09.90
ED, Volksschulen

THALMER PETER 01.07.90
JSD, Stwa, Kriminalpolizei

UHLMANN WERNER 18.09.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

VASAS DOROTHEA 01.09.90
WSU, Amt für Sozialbeiträge

VAUCHER THIERRY 01.08.90
JSD, Services, Informatik

WEBER ALICE 01.08.90
ED, Volksschulen

WILCZEK JÖRG 01.08.90
ED, Volksschulen

ZAGULA THIERRY 01.07.90
IWB, Zentrallager

ZIMMERMANN BALZ 01.07.90
ED, Volksschulen

20 DIENSTJAHRE

ALMARZA ANGELA 01.07.95
JSD, Services, Gebäudemanagement

BAIUTTI LORELLA 25.07.95
ED, Volksschulen

BAUMGARTNER HANNA 01.08.95
ED, Volksschulen

BAUR BRIGITTE 01.08.95
ED, Volksschulen

BENFATTO TANIA 18.09.95
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

BERTSCHI ANDREA 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BILGER JEAN-PIERRE 01.07.95
BVD, Tiefbauamt

BINKERT YVONNE 14.07.95
JSD, Kapo, Polizeileitung

BIRKHÄUSER DANIEL 01.08.95
ED, Volksschulen

BISCHOFBERGER MARTIN 01.08.95
JSD, Kapo, Verkehr

BLANCKARTS THOMAS 01.09.95
BVD, Hochbauamt

BREITENSTEIN-KIDANE FREWEINY 04.09.95 BVB, Gebäudereinigung

BRIANZA MARCO 01.08.95
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

BROGLE BEATRICE 01.08.95
ED, Volksschulen

BUCHWALDER ANTONIA 01.08.95
ED, Volksschulen

BUDER MONIKA 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BUDER SUSANNE 22.08.95
PD, Historisches Museum

CARACO YVONNE 01.08.95
ED, Volksschulen

CASULLI CHRISTIAN 01.09.95
ED, St. Jakobshalle

DAHINDEN PIA 01.08.95
ED, Volksschulen

DELAQUIS PIERRE-ALAIN 18.08.95
BVB, Fahrdienst Tram

DI GIOIA PIETRO 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

DIND MARKUS 01.08.95
BVB, Fahrdienst Tram

DOLL EBNER SUZANNE 01.08.95
ED, Volksschulen

EGELER SARAH 01.08.95
ED, Volksschulen

EGGLER MARTIN 01.08.95
BVB, Fahrdienst Tram

FISCHER MAREN 01.08.95
ED, Volksschulen

FISCHER-HENDRY REGULA 01.08.95
ED, Volksschulen

FLATO IRINA 01.08.95
ED, Volksschulen

FRIEDRICH ANTON 01.08.95
ED, Volksschulen

GASS CORINNE 30.08.95
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

GASSLER MIRZA ANNA 01.08.95
ED, Volksschulen

GLASER SABINE 12.08.95
BVD, Personalabteilung

HAUSER SIMONE 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

HAVALDA IVAN 01.08.95
ED, Volksschulen

HECKENDORN BASIL 01.08.95
ED, Volksschulen

HEHEMANN GABRIELE ANNA 01.08.95
ED, Volksschulen

HEIM PATRICIA 01.08.95
ED, Volksschulen

HEINZER FRANZISKA 01.08.95
ED, Volksschulen

HERSBERGER PETER 05.08.95
JSD, Kapo, Verkehr

HIRSCHI MARTIN 01.07.95
IWB, Installationskontrolle

HOCHSTRASSER THOMAS 01.08.95
IWB, HR-Dienstleistungen

JACCOUD-LAUFFER BARBARA 17.09.95, ED, Volksschulen

JEHLE LUKAS 01.08.95
BVB, Netzservice

JELÉN GABRIELE 01.08.95
ED, Volksschulen

JENNI BRIGITTE 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

JENÖ GABY 01.08.95
ED, Volksschulen

JEPPESEN CAROLINE 28.08.95
WSU, Generalsekretariat

JOLIVOT ESTELLE 01.09.95
ED, Volksschulen

KAMASA CHRISTINE 01.08.95
ED, Volksschulen

KAMMER SABINE 01.08.95
ED, Volksschulen

KÄNEL CHRISTIAN 01.07.95
BVB, Instandhaltung

KLAHRE-BIELMANN SUSANNE 01.08.95, ED, Volksschulen

KOLLER ABDI BRIGITTE 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

KOPP DANIEL 01.08.95
ED, Finanz-DL

KRUPPA HENRICH 01.08.95
ED, Volksschulen

KUNZ REBECCA 01.08.95
ED, Volksschulen

KUNZ ROBERT 01.08.95
ED, Volksschulen

LANG BEATRICE 01.08.95
ED, Volksschulen

LIEBERHERR STEPHAN 01.08.95
BVB, Fahrdienst Tram

MAHRER NICOLE 01.09.95
ED, Raum und Anlagen Geb.UH Schulen

MAHRER FELIX 01.07.95
IWB, Installationskontrolle

MESMER MARKUS 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

MICHALOWICH ANNA 01.07.95
PD, Historisches Museum

MJIÖC DIANA 16.08.95
GD, Öffentliche Zahnkliniken

MÖSCHLI SUSANNE 11.08.95
JSD, Kapo, Verkehr

NOTH CATHERINE 14.08.95
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

NÜBEL MARIA 01.08.95
ED, Volksschulen

OBRIST ULRIKE 01.09.95
BVB, Gebäudereinigung

PAVEI RETO 28.08.95
WSU, Amt für Sozialbeiträge

PLÜSS MIREILLE 01.08.95
ED, Volksschulen

POL DANIEL 01.08.95
BVB, Fahrdienst Polyvalent

REBER EDITH 01.08.95
ED, Volksschulen

REY OLIVIER 01.08.95
WSU, Amt für Sozialbeiträge

RICHTERICH PATRICK 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

RIVA CHRISTINE 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

RÜEGG THERESE 01.08.95
ED, Volksschulen

RUFATTI CLAUDINE 23.09.95
ED, Volksschulen

SALADIN DANIEL 01.08.95
BVB, Materialeinkauf

SCHEUBER FASOLA THOMAS 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

SCHLUCHTER IRENE 01.08.95
ED, Volksschulen

SCHMITT STEFAN 01.07.95
IWB, Netzleitstelle

SCHNYDER DORIS 01.08.95
ED, Volksschulen

SCHOCH MARTIN 01.07.95
FD, Steuerverwaltung

SCHUMACHER RENE 15.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

SCHWARZ STEFAN 01.08.95
ED, Volksschulen

SCHWEIZER ELISA 01.08.95
WSU, Amt für Sozialbeiträge

SOMMER LAURENCE 05.09.95
ED, Volksschulen

SPRECHER AMM SIBYLLE 01.09.95
ED, Volksschulen

STEFAN JIRI 01.08.95
ED, Volksschulen

STEHLIN CHRISTOPH 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

STRIEBEL DELGADO VÁZQUÉZ EVA 01.08.95, ED, Volksschulen

SUTER PATRICIA 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

THOMMEN MARIE-CHRISTINE 01.08.95, ED, Volksschulen

THÜRING NICOLE 01.08.95
JSD, BdM, Migrationsamt

VOGELBACHER MONIQUE 21.09.95
ED, Volksschulen

VON ARB DE CARO IRENE 21.07.95
ED, Volksschulen

WAGENSEIL JULIA 01.08.95
ED, Volksschulen

WESP MAISSEN GABRIELA 16.09.95
ED, Volksschulen

ZELLER PATRICK 02.07.95
BVB, IT-Support

ZINGG CHRISTOPH 01.08.95
ED, Volksschulen

ZÜRCHER LUKAS 01.08.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

Whistleblowing ist rechtlich geregelt

Seit Oktober 2013 können Mitarbeitende der kantonalen Verwaltung rechtliche Missstände an ihrem Arbeitsplatz melden, ohne befürchten zu müssen, gleich eine Kündigung zu erhalten oder andere Beeinträchtigungen zu erfahren. Anlaufstelle für derlei Anliegen ist die kantonale Ombudsstelle.

Text und Interview: Susanne Schindhelm



Foto: Theobald Weingärtner/pixelio.de

Whistleblower sind beim Arbeitgeber BASEL-STADT rechtlich geschützt, sofern sie den gesetzlich vorgegebenen Weg beschreiten

Das Aufdecken von Missständen ist kein neues Phänomen und heute unter dem Begriff Whistleblowing bekannt. Ein Whistleblower ist jemand, der rechtliche Missstände am Arbeitsplatz öffentlich macht. Unterschieden wird zwischen internem und externem Whistleblowing. Internes Whistleblowing – also die Meldung der Missstände bei der dafür zuständigen Stelle – kann sehr wohl nutzbringend sein und den Arbeitgeber vor externem Whistleblowing und damit vor einem Imageschaden schützen. Der Arbeitgeber BASEL-STADT hat seit 1. Oktober 2013 einen Paragraphen und eine Verordnung im Personalgesetz, welche unter anderem aufzeigen, welchen Weg Whistleblower beschreiten müssen, damit sie vor Nachteilen geschützt sind. Mit dieser gesetzlichen Grundlage ist er dem Bund weit voraus, wo Parlament und Regierung noch immer um eine Einigung ringen, wenn es um die rechtliche Meldung von Unregelmässigkeiten am Arbeitsplatz geht.

In der Regel stecken hinter der Weitergabe von Informationen lautere Absichten. Das ist auch gut so, denn die Weitergabe ist laut der Verordnung des Regierungsrates nämlich nur dann zulässig, wenn dies im guten Glauben erfolgt. Das bedeutet, dass der Whistleblower objektiv davon ausgeht, dass tatsächlich ein rechtlicher Missstand vorliegt, und er nicht zu seinem persönlichen Vorteil handelt. In diesem Fall darf der Whistleblower in seinem Anstellungsverhältnis weder durch Vorgesetzte noch durch andere Mitarbeitende benachteiligt werden. Entdecken Mitarbeitende einen Missstand, melden sie diesen telefonisch, per Mail oder persönlich der kantonalen Ombudsstelle, welche die erforderlichen Abklärungen vornimmt. Der Informant oder die Informantin ist anonym und bleibt dies auch bis zum Abschluss des Verfahrens und darüber hinaus. Nur die Ombudsfrau, Beatrice Inglin, kennt die Identität der Personen. Innerhalb

von zehn Arbeitstagen muss die Ombudsstelle das Anliegen des Whistleblowers entgegennehmen. In Absprache mit ihm wird ein Verfahren eingeleitet. Ist diese Frist verstrichen, ohne dass sich die Ombudsstelle gemeldet hat, darf der Whistleblower als Ultima Ratio die Öffentlichkeit informieren, sofern dies im guten Glauben und im öffentlichen Interesse erfolgt. Hat die Ombudsstelle jedoch ein Verfahren eingeleitet oder keine Anzeichen für einen Missstand gefunden, ist es rechtswidrig und damit strafbar, die Öffentlichkeit zu informieren.

Nach der Meldung eines Missstandes bei der Ombudsstelle muss mit dem neuen Gesetz niemand befürchten, gekündigt zu werden, Repressalien durch Vorgesetzte ausgesetzt zu sein oder sonstige Beeinträchtigungen zu erfahren, denn die Identität der Person bleibt geschützt. Bei den meisten der 16 gemeldeten Missstände seit der Inkraftsetzung der Whistleblowing-Verordnung konnten diese tatsächlich nachgewiesen und beseitigt werden.

Der wohl derzeit bekannteste Whistleblower ist der ehemalige US-Geheimdienstexperte Edward Snowden, der sich in seinem russischen Exil noch immer an einem unbekanntem Ort aufhalten soll, um der Strafverfolgung der US-amerikanischen Behörden wegen Geheimnisverrats zu entgehen. So weit wird es dank der neuen Regelung bei den Mitarbeitenden des Arbeitgebers BASEL-STADT nicht kommen. Muss es auch nicht, wenn alle Angestellten und ihre Vorgesetzten offen und fair miteinander kommunizieren und ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Achtung besteht. Dann nämlich sind die besten Voraussetzungen geschaffen, Regelverstösse und Missstände intern zu lösen, bevor sie eskalieren.

Das Personalgesetz, § 19a sowie die Whistleblowing-Verordnung, SG 162.600 finden Sie im Internet unter www.gesetzessammlung.bs.ch oder www.ombudsstelle.bs.ch.



Foto: Dominik Plusa

Ombudsfrau Beatrice Inglin

Gab es mehr Fälle von Whistleblowing seit Einführung des Gesetzes im Oktober 2013?

In der Tat hatte die Ombudsstelle anfangs überdurchschnittlich viele Fälle zu verzeichnen. In den ersten drei Monaten nach der Einführung des Gesetzes haben sich sieben Personen bei mir gemeldet, im Jahr 2014 waren es insgesamt acht und in diesem Jahr erst eine Person.

Wie gehen Sie vor, wenn bei Ihnen eine Meldung eingeht?

Nachdem mir eine Person einen Missstand gemeldet hat, überlege ich gemeinsam mit der Person das weitere Vorgehen. Wir versuchen, einen sinnvollen Weg zu finden, um den Missstand aufzudecken und zu beheben. Wichtig ist vor allem, dass keine Rückschlüsse auf die Person gezogen werden können, welche die Meldung gemacht hat. Über die Strategie meiner Vorgehensweise kann ich mich hier aus Gründen der Diskretion nicht äussern.

Nach einem persönlichen Gespräch ist es auch schon vorgekommen, dass die Person die Meldung zurückgezogen hat, weil kein Weg gefunden werden konnte, die Anonymität zu gewährleisten.

Wie lange dauert die Bearbeitung?

Das ist ganz unterschiedlich.

Es kommt vor, dass ich Experten einbeziehen muss. Die Aufklärung dauert in der Regel einige Monate, kann aber auch bis zu einem Jahr oder länger dauern, je nachdem, wie komplex die Angelegenheit ist oder wenn der Datenzugriff schwierig ist. Nachdem das Verfahren abgeschlossen ist, erhält der Whistleblower von mir eine Mitteilung.

100 Tage im Amt

In der Rubrik «100 Tage im Amt» stellen wir Ihnen neue Kadermitglieder vor. Nach 100 Tagen im Amt beantworten sie uns drei Fragen: Wer sie sind, wie sie ihren neuen Job erleben und mit was für einem Führungsverständnis sie ihr Amt bekleiden.

Interview: Sandra Eichenberger Foto: Juri Weiss



Wer sind Sie?

Ich heisse Sonja Roest Vontobel, bin 36 Jahre alt, verheiratet und erwarte diesen Juni mein zweites Kind. Ich bin in Basel geboren und aufgewachsen, habe an der Uni Fribourg Sozialpolitik und Kommunikationswissenschaft studiert und arbeite seit 2009 für die kantonale Verwaltung Basel-Stadt. Bis Anfang 2015 war ich für die Fachstelle Diversität und Integration im Präsidentialdepartement tätig und habe im März 2015 die Leitung des Fachreferats im Generalsekretariat des Justiz- und Sicherheitsdepartements übernommen.

Wie erleben Sie ihren neuen Job?

Im Fachreferat sind sozialpolitisch brisante Querschnittsthemen wie häusliche Gewalt, Prostitution, Menschenhandel oder Opferhilfe angesiedelt. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die interdepartementale und interinstitutionelle Zusammenarbeit, die wir über die Leitung verschiedener Gremien und Arbeitsgruppen koordinieren. Wir betreuen

zudem Staatsbeitragsverhältnisse mit Institutionen wie zum Beispiel dem Frauenhaus, die in diesen Themenbereichen Dienstleistungen für Betroffene anbieten. Dank der grossen Unterstützung innerhalb des Departements und meiner Verwaltungserfahrung ist der Einstieg in den neuen Job gut gelungen. Ich freue mich darauf, mit meinem Team die noch junge Organisationsstruktur des Fachreferats weiter zu etablieren und die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren zu stärken.

Was ist ihr Führungsverständnis?

In unserer Arbeit gibt es oft kein «richtig oder falsch». Wichtig ist die Fähigkeit, Lösungen zu erkennen. Aus diesem Grund setze ich auf einen kooperativen Führungsstil. Ich gebe die Richtung grob vor, erwarte von meinen Mitarbeitenden aber aktives Mitdenken und kritisches Hinterfragen. Dazu gehören eine konstruktive Fehlerkultur und transparente Kommunikation.

EINBRUCHSCHUTZ



Wir haben etwas gegen Einbrecher.

Wir sind Spezialisten für Einbruchschutz und sorgen dafür, dass Sie ruhig schlafen können. Lassen Sie sich von uns beraten.

Telefon 061 686 91 91 und www.einbruchschutzBasel.ch

ROBERT SCHWEIZER AG **(BSD)**

ELEKTROINSTALLATIONEN

MORITZ HUNZIKER AG SEIT **3** GENERATIONEN




MORITZ HUNZIKER AG
ELEKTROFACHGESCHÄFT

MORITZ HUNZIKER AG
Elektro-Telefon-TV-EDV
Ihr Elektroteam für jeden Fall!

Tel. +41 61 631 35 35 Fax +41 61 631 36 66
info@elektro-hunziker.ch www.elektro-hunziker.ch
Postfach, CH-4019 Basel Kleinhüningerstrasse 183

HAUSWARTUNGEN

E. Schelker + Sohn AG
Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA

Schützenmattstrasse 19
4051 Basel
Tel. 061 263 12 12
Fax 061 263 12 13

E-Mail: info@hauswartungen-schelker.ch
Home: www.hauswartungen-schelker.ch

KAMINFEGEREI



Fred Senn AG
Kaminfeger
Feuerungsfachmann
Brandschutz
Feuerungskontrolle
www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61
Fax 061 383 11 71 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

KUNSTSTOFF-FENSTER

FENSTER, VERGLASUNG, PERGOLA
VON AERNI




Showroom in Arisdorf
www.aerni.ch

AERNI

MALER



Malergenossenschaft Basel
Austrasse 60 4051 Basel
Tel. 061 272 82 52 / Fax 53
www.malergenossenschaftbasel.ch

ORTHO SCHUH TECHNIK



Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel
Tel. 061 691 00 66 www.winkler-osm.ch
Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

SANITÄR

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

FRIEDLIN AG Riehen
Rössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71
team@friedlin.ch, www.friedlin.ch

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG Muttenz
Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttentz.ch

PHYSIOTHERAPIE

In ihrer Nähe:
Lyss, Universität, ED
Feuerwehr, Kindertheater

Physio point

Schützengraben 21
4051 Basel
061 262 21 31

Physiotherapie, Massagen,
Faszientherapie,
Becken-Beinlängenausgleich,
Dorn-Therapie

Frisches Mäntelchen für das Intranet

Brauchen Sie Visitenkarten oder möchten Sie einen Weiterbildungskurs besuchen? Die Informationen dazu befinden sich ab sofort im neuen Intranet. Wir haben den Plattform-Wechsel dazu genutzt, die Inhalte neu anzuordnen und mit dezenten Farben und Bildern aufzulockern. Nun finden Sie schneller, was Sie suchen.

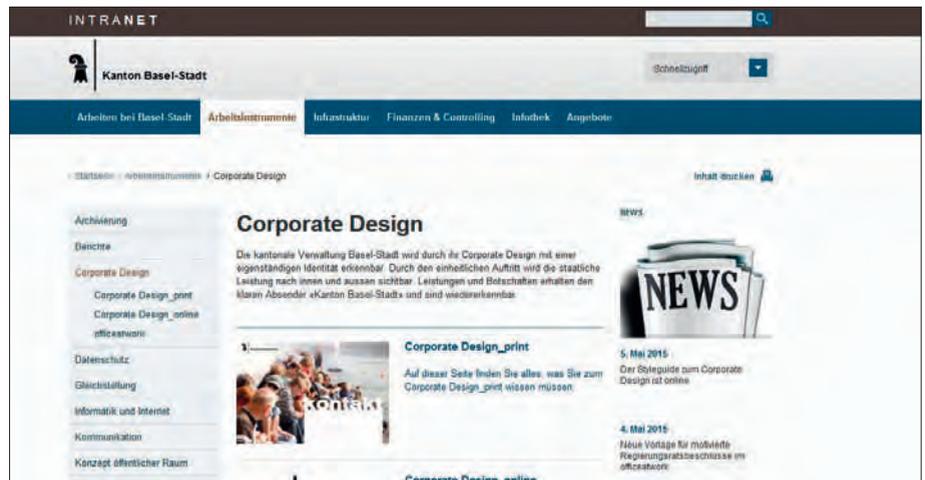
Text: Sandra Eichenberger

Weiterhin können Sie sich auf der Startseite über die Neuigkeiten ihres Arbeitgebers und über Mitarbeitendenaktionen informieren. Vermehrt sollen auch Veranstaltungshinweise und Medienmitteilungen darin Eingang finden. Zusätzlich finden Sie auf der Startseite unter dem Stichwort «Herausgegriffen» Direktlinks zu häufig gebrauchten Informationen aus dem Intranet. Suchen Sie nach einer Person, einem Gesetz oder wissen nicht, wo der Marktplatz ist, so gelangen Sie über die Schnellzugriffe zu den entsprechenden Informationen.

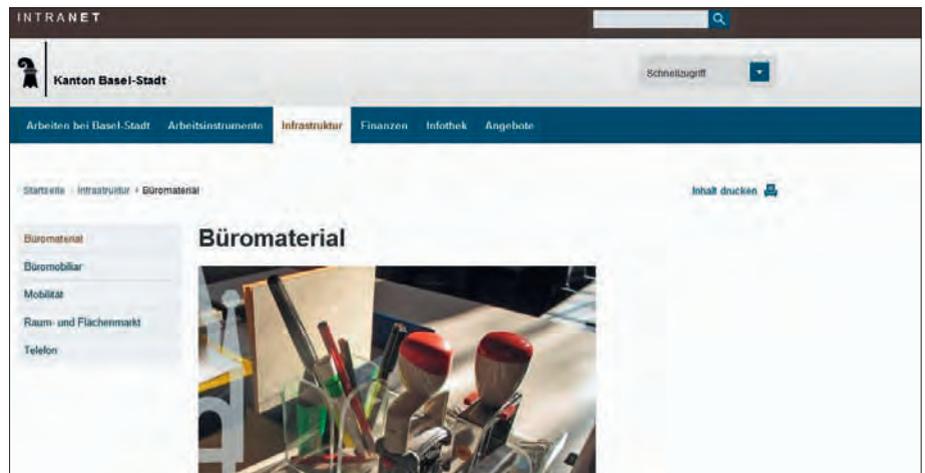
Auch die Hauptnavigation wurde neu angeordnet: Die Informationen rund um Ihre Anstellung bei Basel-Stadt wurden unter «Arbeiten bei BS» neu in Schwerpunkthemen sortiert. Unter «Arbeitsinstrumente» sind Werkzeuge, die Sie in Ihrer Arbeit unterstützen, zum Beispiel Informationen zum Corporate Design. Darunter erhalten Sie wichtige Informationen zur Anwendung des Logos, zur Gestaltung von Broschüren, zu Geschäftspapieren und vieles mehr. Zudem ist hier die Rubrik «CD online» aufgeführt, wo Sie Regeln für den kantonalen Internet- und Intranet-Auftritt abrufen können.

Brauchen Sie einen neuen Schreibtisch oder sind Sie geschäftlich unterwegs, so wird Ihnen unter dem Navigationspunkt «Infrastruktur» geholfen, für Finanzfragen und die Budgetplanung unter «Finanzen und Controlling». Alles rund um den Kanton, Neuigkeiten und Veranstaltungen können Sie in der «Infothek» entdecken. Wo sie als Angestellte und Angestellter spezielle Konditionen erhalten, können Sie unter «Angebote» aufstöbern.

Unser Ziel war es, einen optisch ansprechenden, benutzerfreundlichen Auftritt für Sie zu gestalten, wo Sie schnell zu den wichtigen Informationen gelangen. Wir hoffen, dass Ihnen die neue Seite gefällt, und sind gespannt auf Ihr Feedback. Viel Spass beim Entdecken.



Unter «Arbeitsinstrumente» werden Fragen zum Corporate Design oder officeatwork beantwortet



Büromaterial oder Visitenkarten bestellen? Wie und wo das geht, erfahren Sie unter dem Reiter «Infrastruktur»



Grundlegende Informationen zum Kanton Basel-Stadt erhalten Sie in der «Infothek»

AUGENOPTIK



**F R E I
A U G E N
O P T I K M R**

Augen-Optik Stefan Frei | www.freioptik.ch
Rauracherstr. 33 | 4125 Riehen

BUCHHANDLUNG

Bider & Tanner

Ihre Buchhandlung in Basel

Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2, 4010 Basel
T 061 206 99 93, F 061 206 99 90, www.biderundtanner.ch

METZGEREI / PARTYSERVICE

Ze Schpargle macht mi Mamme amme Baischingge oder Buurehamme.

z Basel uff em Märtplatz
und unter www.eiche-metzgerei.ch



BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad

- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG Muttenz
Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttentz.ch




Das lohnt
sich auch
für Sie!



Ob Motorrad, Auto, Privathaftpflicht, Hausrat, Gebäude, Wertsachen oder Rechtsschutz – **Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt profitieren** bei Versicherungen dank der Partnerschaft mit Allianz Suisse **von attraktiven Vorzugskonditionen.**

Lassen Sie sich jetzt unverbindlich beraten.

**Ja, ich möchte von diesen Vorteilen profitieren.
Bitte kontaktieren Sie mich.**

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Mobile/E-Mail

Ich bin bereits Allianz Suisse-Kunde ja nein



Für eine individuelle Beratung bitte Coupon ausfüllen und einsenden. Oder kontaktieren Sie uns oder Ihren Berater direkt. **Allianz Suisse Firmen-/Verbandsvergünstigungen**, Postfach, 8010 Zürich, verguenstigungen@allianz.ch, Tel. +41 58 358 50 50, Fax +41 58 358 50 51



Foto: Juri Weiss

Rätselhaftes Basel

Zu welchem markanten Gebäude gehört dieser Bildausschnitt?

Auflösung unter Angabe der Postadresse an: bs-intern@bs.ch oder *BS intern*, Stichwort Rätsel, Rathaus, Marktplatz 9, 4001 Basel

Einsendeschluss:

22. Juni 2015. Zu gewinnen gibt es 5 × 1 Pro-Innerstadt-Gutschein im Wert von je 50 Franken.

Auflösung *BS intern* 225: «Wasserturm der ehemaligen Brauerei Wartegg», Burgweg 7

Die Verlegung der Brauerei zum Wartegg beim alten Badischen Bahnhof (Riehenring) setzte mit dem Bau von Lagerkellern am Burgweg 1872 ein und fand mit dem Umzug der Produktion dorthin 1891 ihren Abschluss. Der Betrieb expandierte in der Folgezeit baulich im Bereich Grenzacher-

strasse/Alemannengasse/Burg- und Fischerweg, wo eine ausgedehnte Brauereianlage mit Kessel- und Sudhaus, Malzsilo, Kellereien, Eisfabrik, Garagen, Lager- und Verwaltungsbauten entstand. Gemeinsames Gestaltungsmerkmal dieser Baulichkeiten waren zweifarbig in Ockergelb und Rot gegliederte Sichtbacksteinfassaden, wie für die zeitgenössische Gewerbe- und Fabrikarchitektur charakteristisch. Dem prominenten Beispiel der Brauerei Feldschlösschen bei Rheinfelden vergleichbar, blieb man in späteren Erweiterungsphasen dem Backsteinkleid auch am Burgweg treu. Das 1931/1933 nach Plänen von Suter & Burckhardt neu errichtete Ensemble aus Sudhaus und Wasserturm blieb beim grosszügig befensterten Kubus des Sudhauses der Zweifarbigkeit der älteren Bauten verpflichtet. Das Äussere des auf rechteckigem Grundriss schlank emporstrebenden Wasserturms ist dagegen ganz in rotem Ziegelmaterial gehalten und durch markante, gebäudehohe Lisenen bestimmt, deren enge Setzung in der Fernwirkung die Vierkantigkeit des Baukörpers überspielt und dessen säulenhafte Erscheinung bewirkt (unser Räselfoto).

Vergleichbare Gestaltungsideen und Materialwahl bestimmten bereits Bauten der «expressionistischen» Strömung in den 1920er-Jahren (zum Beispiel von Fritz Höger, Emil Fahrenkamp, Paul Bonatz). Die Formensprache der Vorbilder ist beim Wasserturm allerdings zu einem streng rechtwinkligen Gliederungsschema weiterentwickelt. Es prägt den charakteristischen Ausdruck dieses baulichen Wahrzeichens, das mit den wichtigen umgebenden Betriebsgebäuden das Ende der Brauerei (1990) überstanden hat und mit den Letzteren zusammen nicht nur ein hochrangiges Baudenkmal, sondern Ort einer märchenhaften, von immensem Engagement getragenen Umnutzungsgeschichte ist.

→ www.denkmalpflege.bs.ch

Gewinnerinnen und Gewinner

BS intern Nr. 225:

Gerda Morscher, Basel; Annelore Bergmaier, Basel; Gilbert Schneider, Allschwil; Andreas Frossard, Binningen; Melanie Bibiano, Basel



Foto: Kantonale Denkmalpflege



**Be- und Überwachung
Geld- und Werttransport
Schutzdienst
Verkehrsdienst**



Kroo Security AG
Holbeinplatz 4
4051 Basel
T 061 272 75 50
info@kroo.ch

Kroo Security AG
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T 043 531 75 50
zuerich@kroo.ch

www.kroo.ch

Märt

Diese Inseratenseite steht allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Pensionierten von BASEL-STADT gratis zur Verfügung.

Den Inseratentext bitte mit folgenden Angaben einreichen per Mail unter: **bs-intern@bs.ch** oder per Post an **Redaktion «BS intern», Rathaus, 4001 Basel.**

1. Name, Vorname, Adresse, Telefon
2. Arbeitsort
3. Kurztext

Die Inserate werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Unleserliche Texte werden nicht berücksichtigt. Weitere Inserate finden Sie im Intranet: intranet.bs.ch/maert

IMMOBILIEN

Verkauf:

Provence, Vaucluse, La Roque-sur-Pernes, **Landhaus**, 3000 m² Land, Baumbestand, Baubewilligung für 2. Haus, Pool, 12 x 6 m mit 70 m² Strand. Wohnzi. mit Cheminée, 3 Schlafzi., Salon, Büro, Küche, Bad, WC, Terrassen, Garage. € 550000.-, Tel. 061 481 39 86, moara@orange.fr

Bettendorf (F), freist. gemütl. **EFH**, sehr ruhige Lage, schöne Aussicht, ideal für Tiere, innen und aussen saniert, Garage. VHP CHF 220 000.-, Tel. 076 323 04 80

Haus, Bj. 1974, saniert, Top-Zustand (neue Fenster, Fassade, Küche), 4,5 Zi. (ausbauf. auf 5,5), Bad, Dusche, WC, sep. WC, Garage, 2 Terr., gr. Sitzplatz, Garten mit Biotop, Wohnfl. 147 m², Grundstück-Fl. 512 m², VP CHF 1 270 000.- (Schatzung vorh.), Bezug nach Vereinb., Tel. 061 721 93 35 / 079 603 03 26

Vermietung:

Renovierte, voll möblierte **2-Zi.-Whg.** in der Hegenheimerstrasse befristet zu vermieten. Nähe Kannenfeldpark, 1. Etage, Balkon mit Gartenblick, WM/Tumbler. Beste Fahrverbindung mit Bus und Tram. Nettomiete CHF 1560.-, Tel. 061 685 22 90

Winterferien in Bürchen (VS), 1550 m ü.M., Chalet zu vermieten mit herrlicher Fernsicht, direkt an der Skipiste, ideal für Familien, Tel. 079 29335 83

HOBBY/FREIZEIT

Suchen Sie einen **Garten mit Gartenhaus** im Grünen? Schöne Gartenhäuser in Rodersdorf, mit Übernachtungsmöglichkeit, Familiengarten-Areal, Kinderspielplatz, Gartenwirtschaft, Bocciabahn. Mit Tram 10 erreichbar, www.fgv-rodersdorf.ch

DIVERSES

Klappbett mit Metallrost und Matratze, 190 x 70 cm, neuw. CHF 30.-; **Spiegel** mit schmiedeeisernem Rahmen, ca. 36 x 52 cm, neuw. CHF 30.-; **Kindergartentäschli**, Motiv Feuerwehrauto, wenig gebraucht, CHF 20.-, Tel. 079 323 38 18

Wegen Todesfall **VW Golf 1/83 MFK**: 6.2014 sofort zu verkaufen (nicht abgemeldet) CHF 5000.-, Anfrage an: steinbocker@bluewin.ch

Schlafsack, neu, Top-Qualität, The North Face, günstig abzugeben; **Elektro-Kettensäge**, neu, Leistung 1800 W, Schwertlänge 40 cm, NP CHF 79.-, VP CHF 40.-, Tel: 061 361 04 12

Original Saarinen **Tulip Chair** mit Schaumgummipolster, Knoll International, 1972, Tel. 061 321 56 81

Für Liebhaber: **Buch** «Völker, hört die Signale» von Hansjörg Hofer und fünf gerahmte Reisedollagen (1997), alles signiert, sehr guter Zustand, Preis VHB, Tel. 061 312 33 89

Swopper-Sitz, Leder, schwarz CHF 150.-; **Wandlaterne**, um 1850, CHF 1000.-; Regulator **Wanduhr**, CHF 1500.-; **Elektro-Golfwagen** CHF 100.-; 3 **Golfbags**, gratis; Villiger **Velo** Leventina CHF 200.-, Tel. 061 421 73 85



Immobilien
Verwaltungen
Expertisen
Bauleitungen



Deck AG · Aeschenvorstadt 25
Postfach · 4010 Basel
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30
www.deck.ch

Zahnarztpraxis

Dr. Raymond F. Vogel
Eidg. dipl. med. dent. / Mitglied SSO



Malzgasse 12 • 4052 Basel

T +41 61 271 37 24

F +41 61 271 37 20

www.laserzahnarzt-basel.ch • info@laserzahnarzt-basel.ch

Beschreibung & Besonderheiten

Unser Motto: Wir möchten, dass Sie sich bei uns wohl fühlen, denn Sie stehen im Mittelpunkt unserer Bemühungen für Ihr Kauorgan. Wir bieten Ihnen ein breites Angebot für alle Alterskategorien in den Bereichen:

- Laserunterstützte Zahnmedizin
- Prophylaxe
- Füllungen
- Parodontalbehandlungen
- Bleichen (Bleaching)
- Prothetik
- Implantate
- Chirurgie
- Wurzelbehandlung



SPORT + GESUNDHEIT



www.city-gesundheit.ch

Die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen.
Melden Sie sich für Ihre unverbindliche und kostenlose Beratung.

SPORT	GESUNDHEIT	SERVICES
Individuelles Training	Physiotherapie	Sauna/Dampfbad
Group Fitness	Herzgruppe	Handtücher
Körperanalysen	Craniasacral	Kinderhort

Rebgasse 20, 4058 Basel • Tel. 061 683 58 00 • www.city-gesundheit.ch



Sitzgruppe

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

TRACHTNER
MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
061 305 95 85 www.trachtner.ch
Tram/Bus 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Mo – Fr 08.00 – 12.00 / 13.30 – 18.30 Uhr, Sa 09.00 – 16.00 Uhr

Heinrich Schmid AG
Maler Ausbauer Dienstleister



Vorsicht, frisch gestrichen!

Basel • Tel. 061 695 88 88 • basel@heinrich-schmid.ch

Verein Kreislauf - Rappoltshof 12 - 4057 Basel - 061 681 81 04

WIR HOLEN ALLES BRAUCHBARE KOSTENLOS AB UND MACHEN WOHNUNGS- UND HAUSRÄUMUNGEN UND ENTSORGUNGEN!

**Öffnungszeiten: Montag 14.00-18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag 10.00-12.00 und 14.00-18.30 Uhr
Samstag 10.00-16.00 Uhr
(telefonisch sind wir morgens ab 8.00 Uhr erreichbar)**

WWW.GLUBOS.CH

Mit dem Erlös unterstützen wir die Frauen-OASE Basel



Brockenbude

GLUBOS



Strom von der Sonne – Nutzen Sie Ihr Dach als kostenlose Stromquelle

- Wir machen Ihr Haus zur Energiequelle.
- Massgeschneiderte, individuelle und kundenorientierte Lösungen.
- Qualitätsprodukte für alle Ansprüche.
- Hunderte von realisierten Anlagen aller Art.

Solvatec AG
Bordeaux-Strasse 5
4053 Basel
Telefon +41 (0)61 690 90 00
www.solvatec.ch
info@solvatec.ch



SOLVATEC
Die Kompetenz für Solarenergie

Mit der Schule ins Museum

Rund 6000 Mal wurde im 2014 das Klassenzimmer ins Museum verlegt. Bei den kantonalen Museen hatten das Naturhistorische Museum Basel und das Kunstmuseum Basel inklusive Museum für Gegenwartskunst die Nase vorn. Schulen ausserhalb der beiden Basel interessierten sich insbesondere für das Museum Tinguely und die Fondation Beyeler. Viele Museen bieten auf ihrer Homepage spezielle Programme für Schulklassen an.



Foto: Staatskanzlei

Mit Madame La Mort auf dem Friedhof

Für die Saison 2015 hat sich der Verein Frauenstadtrundgang etwas Besonderes einfallen lassen: Auf einem 90-minütigen Rundgang mit dem Titel «Madame La Mort im Garten der Ewigkeit» erhalten Teilnehmende einerseits einen Eindruck von der Vielfalt an Bestattungsmöglichkeiten auf dem Friedhof am Hörnli, andererseits werden sie auf pietätvolle Art an das Thema Sterben und Tod herangeführt. Im April erfolgte die Premiere, bis Allerheiligen sind sechs weitere Führungen geplant. Der Rundgang kann ausserdem von Gruppen an frei wählbaren Daten via die Abteilung Bestattungswesen oder das Büro des Vereins Frauenstadtrundgang gebucht werden. Vielleicht eine Idee für Ihren nächsten Abteilungsausflug?

PC-TIPP

Blitzschnell Datum einfügen

Wenn auch Sie hin und wieder das aktuelle Datum in ein Word-Dokument einfügen, hilft Ihnen folgende Tastenkombination, und die geht so:

Alt + Shift + D

Schon haben Sie in Word das aktuelle Datum eingefügt.

Eine entsprechende Tastenkombination gibt es auch für Excel:

Strg + Punkt-Taste



Foto: Staatskanzlei

Ehre für den Acer campestre

Acer was? Der acer campestre ist der Baum des Jahres 2015. Besser bekannt ist er bei uns als Feldahorn. Der kleinste der drei einheimischen Ahornarten – nach Berg- und Spitz-Ahorn – ist ein eher unauffälliger Baum, dem nur wenig Beachtung zukommt. Eigentlich zu Unrecht, leistet er doch einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität und eignet sich hervorragend als Stadtbaum. Ihm zu Ehren pflanzte die Stadtgärtnerei am 21. April anlässlich des internationalen Tages des Baumes im St. Johans-Park vier Jungbäume.

Der bewährte Schüleraustausch

Während zwei Wochen beherbergten Basler Gastfamilien im Frühjahr 30 Schülerinnen und Schüler aus dem US-Bundesstaat Massachusetts. Im Herbst 2014 hatten die Basler Gymnasiasten eben diese Schülerinnen und Schüler in Boston besucht. Die amerikanischen Jugendlichen besuchten nun den Unterricht am Gymnasium Leonhard und am Wirtschaftsgymnasium und erkundeten unter der Leitung der Schülerinnen und Schüler der Basler Gymnasien die Schweiz. Einen Höhepunkt des Aufenthalts bildete der offizielle Empfang durch Vizeregierungspräsidentin Eva Herzog im Basler Rathaus. Ursprünglich vom Verein «Friends of Massachusetts» initiiert, hat sich der Schüleraustausch zu einem erfolgreichen Projekt der seit 2002 bestehenden Partnerschaft mit dem US-Bundesstaat Massachusetts entwickelt.



Foto: Staatskanzlei



Foto: Juni Weiss

Kaderleute im Rathaus

Einmal im Jahr lädt die Regierung das obere Kader zu einem Informationsanlass ins Rathaus ein. Aktuelle Themen der Veranstaltung im Mai waren das Entlastungspaket beziehungsweise dessen Auswirkungen auf die Finanzplanung und die Personalmassnahmen sowie das neue Pensionskassen-

gesetz. Vorgestellt wurden in diesem Rahmen auch Mitarbeitende, die neu im oberen Kader sind. (v.l.n.r.) Beat Aeberhard, Kantonsbaumeister, BVD; Daniel Weisskopf, Feuerwehrinspektor, JSD; Peter Gautschi, Generalsekretär, PD.



Foto: Staatsarchiv

Schafe im Rathaus

Was auf den ersten Blick etwas irritierend erscheint, ist tatsächlich wahr. Im April ist eine Schafherde auf die Magerwiese vor dem Staatsarchiv gezogen. Diese blieb allerdings unversehrt, den Schafen ging es nicht ums saftige Grün – die blauen Schafe sind ein Projekt des deutschen Aktionskünstlerpaares Bertamaria Reetz und Rainer Bonk aus Köln und Rheinberg. Das Blau

steht für das Verbindende und für die europäische Friedensbewegung. Das Kunstprojekt steht unter dem Motto: «Alle sind gleich – jeder ist wichtig!» Die Übergabe des Friedensschafes an den Regierungspräsidenten symbolisiert die Zugehörigkeit der Stadt Basel zum Verbund jener Städte, die die Botschaft der blauen Friedensherde unterstützen.

Stop-masern.ch

Im April hat die europäische Impfwoche stattgefunden – mit im Boot war auch der Kanton Basel-Stadt. Ein wichtiges Thema war die angestrebte Elimination der Masern. Haben Sie die Impfwoche verpasst? Dann haben wir Ihnen einen Tipp: Mittels Impfausweiskontrolle bei der Hausärztin oder dem Hausarzt oder durch den persönlichen

Risiko-Check unter www.stop-masern.ch lässt sich einfach herausfinden, ob noch ein Impfschutz vorhanden ist. Um die Kosten für eine allfällige Nachholimpfung möglichst gering zu halten, ist bis Ende 2015 in der Schweiz für alle Personen ab Jahrgang 1964 und jünger die Impfung gegen Masern von der Franchise der Krankenversicherung befreit.

Tourenprogramm Velogruppe

9. Juli, 09:00 Uhr, Lange Erlen / Resslerlyti, 75 km, Tourenleiter: Armin Trinkler
Märkt – Römerstrasse – Obereggenen – Kändern – Weitenau – Steinen – Haagen

23. Juli, 09:00 Uhr, St. Jakob / Gartenbad, 80 km, Tourenleiter: Erich Husner
Muttentz – Hölstein – Känerkinden – Rünenberg – Zeglingen – Tecknau – Gelterkinden

6. August, 09:00 Uhr, Lange Erlen / Resslerlyti, 75 km, Tourenleiter: Armin Trinkler
Binzen – Wintersweiler – Rösslehof – Liel – Feldberg – Schliengen – Bamlach – Efringen-Kirchen

20. August, 09:00 Uhr, St. Jakob / Gartenbad, 85 km, Tourenleiter: Kurt Fahrni
Pratteln – Gelterkinden – Anwil – Kienberg – Stein – Wallbach – Rheinfelden – Birsfelden

27. August, 09:00 Uhr, Lange Erlen / Resslerlyti, 75 km, Tourenleiter: Heinz Keller
Markgräfler Weinberge – Alte Römerstrasse – Riedlingen – Kändern

10. September, 09:00 Uhr, Allschwil Zoll / Hégenheim, 85 km, Tourenleiter: Armin Trinkler
Folgensbourg – Steinbrunn-le-Haut – Hirsingue – Oltingen – Lutter – Biederthal – Leymen

24. September, 09:00 Uhr, Grenzacherstrasse Zoll, 70 km, Tourenleiter: Heinz Keller
Herten – Adelhausen – Karsau – Maulburg – Kleines Wiesental – Steinen

Mitfahrerinnen und Mitfahrer sind herzlich willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich. Versicherung ist Sache des Teilnehmers. Bei unsicherer Witterung bitte den Tourenleiter anfragen. Heinz: 061 601 48 46, Erich: 061 421 08 47, Kurt: 079 445 23 22, Armin: 061 301 61 87

PENSIONIERTENFORUM



Ein untrügliches Zeichen, dass der Sommer schon sehr bald kommt, sind die unzähligen Reklamen, die alles Mögliche zum Grillieren anbieten – ob auf der Terrasse oder im Garten. Doch am besten schmeckt so eine Wurst immer noch im Wald – möglichst über dem offenen Feuer gebraten. Nun, ganz so pfadmässig ging es an unserem Grillplausch nicht zu und her. Wir trafen uns an der schönen Grillstelle im Allschwiler Wald am Fusse des Wasserturms ohne Rücksicht auf das Wetter. Da diese Grillstelle nur zehn Gehminuten von der nächsten Bushaltestelle entfernt liegt, war sie auch für weniger mobile Kolleginnen und Kollegen auf ebenem Weg gut erreichbar. Anschliessend nahmen einige die Gelegenheit wahr, sich dem Wanderleiter anzuschliessen und in zwei Stunden durch den Allschwiler Wald bis ins Gewerbegebiet «In der Rütli» von Oberwil/Therwil zu wandern.

Der letzte Anlass des Frühjahrsprogramms ist die Fahrt auf die Klosterinsel Rheinau und zum Rheinfall am Donnerstag, 2. Juli. Dieser Ganztages-Ausflug führt uns den Rhein entlang bis zum Rheinfall.

Da die Zeit nicht stillsteht – und wer weiss das besser als wir Pensionierten –, machen wir uns auch bereits wieder Gedanken über das Programm für die zweite Jahreshälfte. Sie werden dieses im Sommer erhalten. Wer noch nie unser Programm erhalten hat, kann dies über pensforum@bluewin.ch oder Telefonnummer 061 313 22 23 anfordern.



Foto: Akademie Hermsdorf, apavel/afds

Wir wünschen allen Pensionierten einen frohen Grill-Sommer!

Für das Vorbereitungsteam:
Rosemarie D. Schaller
pensforum@bluewin.ch

Ein eingespieltes Team sorgt für Freude in der Reihenhauses-Siedlung.



INTERVIEW Die Schaub AG MuttENZ baut erneut ein Badezimmer in einen Dachstock ein. Es ist bereits das fünfte in der Reihenhauses-Siedlung Bertschenacker in Oberwil. 10 Fragen an Gabriela und Antonio Di Matteo.



Vor dem Umbau

1. *Wie sind Sie auf die Schaub AG MuttENZ aufmerksam geworden?*

G&A DI MATTEO Vier unserer Nachbarn haben bereits unabhängig voneinander ein Badezimmer von der Schaub AG MuttENZ einbauen lassen, da wussten wir, wo wir anfragen wollten.

2. *Was waren Ihre Wünsche an die Schaub AG MuttENZ?*

DM Wir wollten ein Badezimmer in unser Schlafzimmer im Dachstock einbauen lassen.

3. *Wie konnten Sie sich vorstellen, wie Ihr Badezimmer aussehen wird?*

DM Frau Bachofner hat uns eine Computer-Visualisierung vom künftigen Bad gemacht, und wir haben natürlich auch die neuen Bäder unserer Nachbarn angeschaut.

4. *Was war der Ausschlag, warum Sie sich definitiv für die Schaub AG MuttENZ entschieden haben?*

DM Die kompetente Beratung, die übersichtliche Offerte und die klaren Vorstellungen vom neuen Badezimmer machten uns den Entscheid nicht schwer.

5. *Wie haben Sie Ihre neuen Badezimmererelemente zusammengestellt?*

DM Herr Bachofner und ein Ausstellungsberater haben uns bei der Auswahl der Apparate und der Keramikplatten geholfen. Ohne fachkundige Beratung wären die Auswahlmöglichkeiten viel zu gross gewesen.

Während des Umbaus

6. *Wie lange dauerte die Bauzeit?*

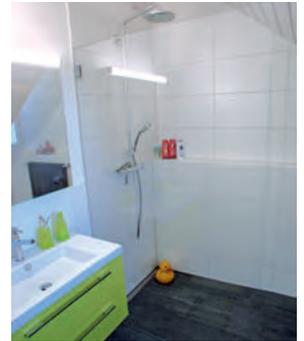
DM Herr Bachofner hat einen Terminplan über 2½ Wochen gemacht, dieser wurde strikt eingehalten.

7. *Ein Einbau eines Badezimmers bedeutet meistens auch Staub. Wie haben Sie dies empfunden?*

DM Das Dachgeschoss, wo das Bad eingebaut wurde, war leer geräumt. Der Zugang zum obersten Stock wurde sauber mit Abdeckmaterial abgedeckt und am Abend wurde immer geputzt.

8. *Hatten Sie Einschränkungen während den Einbauarbeiten?*

DM Nein, überhaupt nicht. Das bestehende Bad konnte immer genutzt werden, und die Handwerker waren sehr freundlich und zuvorkommend, man merkte, dass da ein eingespieltes Team von Handwerkern am Arbeiten war.



9. *Gab es Probleme?*

DM Nein, und falls doch, haben wir es nicht mitbekommen. Herr Bachofner war praktisch jeden Tag zur Kontrolle vor Ort.

Nach dem Umbau

10. *Wie sind Sie zufrieden mit Ihrem neuen Bad?*

DM Wir sind sehr glücklich mit dem neuen Badezimmer, speziell die grosse, bodenebene Dusche mit dem zusätzlichen Abluftventilator macht uns riesen Spass. ■



SCHAUB AG MUTTENZ
Birsstrasse 15, 4132 MuttENZ
Telefon 061 377 97 79
www.schaub-muttENZ.ch

ERLEBEN SIE DIESEN SOMMER DAS MUSICAL-EREIGNIS DES JAHRES!

« Dieses Musical ist magisch, einfallreich, witzig und herzerwärmend. »
Basellandschaftliche Zeitung

JETZT IN BASEL!



Disney **THE LION KING**

THE ORIGINAL BROADWAY-MUSICAL

Musical Theater Basel

TICKETS BEREITS AB CHF 48.-
(inkl. Vorverkaufs-, exkl. Servicegebühren)

www.thelionking.ch ticketcorner.ch

FBI FREDDY BURGER MANAGEMENT

BB PROMOTION the art of entertainment

©Disney

Presenting Sponsor

RAIFFEISEN

Host City Partner

Basel
www.basel.ch

Medienpartner

Sonntags **Blick**

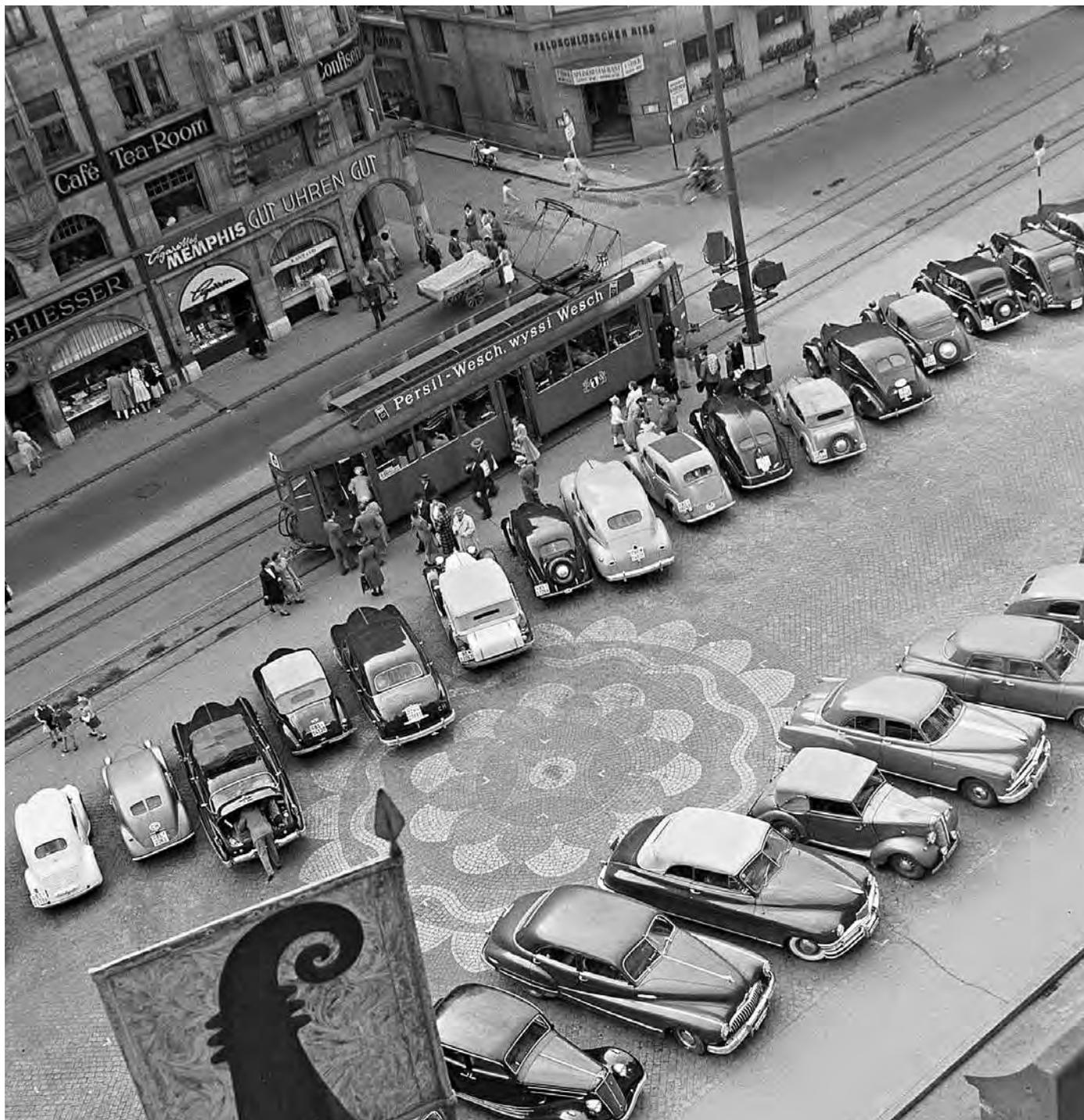
Presenting Sponsor

coop

Erinnern Sie sich?

Seit 2015 ist das neue Innerstadt-Verkehrskonzept Realität. Der motorisierte Verkehr hat nicht mehr Priorität. 1950 sah das noch ganz anders aus. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, wie sich die Stadt verändert hat.

Text: Daniel Hagmann, Bild: Staatsarchiv. Bildnachweis: BSL 1013 1-279 1



Das war wahrscheinlich einer der schönsten Parkplätze der Schweiz ... Die Aufnahme von 1950 zeigt kein Oldtimer-Treffen, sondern ein Stück schon fast wieder vergessener Stadtgeschichte. Bis Ende der 1970er-Jahre durfte auf dem Marktplatz parkiert werden. Auch der Münster- und der

Barfüsserplatz dienten als Abstellfläche für motorisierte Stadtbesucher. Parkhäuser baute man erst später. Und dass neben den Trams auch Autos durch Gerber- und Marktgasse fuhren, daran erinnern sich sicher noch viele. Heute parkieren nur noch die Lieferwagen der Marktfahrer auf dem Marktplatz.

Wer hier arbeitet, einkauft oder als Tourist vorbeikommt, benutzt den öffentlichen Verkehr. Übrigens: Die auf dem Foto zu sehenden Autos waren keine «Staatskarossen». Etliche trugen ausserkantonale Kennzeichen. Und längst nicht jedes Departement verfügte um 1950 über eigene Automobile.

Für Leute mit Weitblick: Eine Ausbildung als Geomatiker/in EFZ

Text: Anuschka Bader, Berufsbildungsverantwortliche, Grundbuch- und Vermessungsamt, BVD, Fotos: Zentraler Personaldienst

Geomatikerinnen und Geomatiker sind auf dem Markt sehr gefragt. Nach der Grundausbildung bieten sich der Berufseinstieg in die Verwaltung oder in einem privaten Ingenieurbüro sowie der Weg einer vielversprechenden Weiterbildung an. Wer die mathematischen Anforderungen nicht scheut und gerne im Büro wie auch auf dem Feld arbeitet, sollte diesen Beruf in Betracht ziehen.

Die ehemalige Berufsbezeichnung Vermessungszeichner/in wurde in den letzten Jahren durch die Neuzeichnung Geomatiker/in EFZ abgelöst. Seit der Reform 2009 wird dieser Lehrberuf mit den Schwerpunkten Amtliche Vermessung, Geoinformatik und Kartogra-

fie angeboten. Der Entscheid für einen Schwerpunkt muss vor Lehrbeginn getroffen werden, da nicht jeder Lehrbetrieb alle Schwerpunkte anbietet. Dieser Beruf war bis anhin mehrheitlich eine Männerdomäne – die Frauen holen auf! Laut Statistik lag beinahe jeder vier-

te Berufsabschluss Geomatiker/in EFZ im Jahr 2013 in weiblicher Hand. Im Grundbuch- und Vermessungsamt Basel-Stadt wird der Schwerpunkt Amtliche Vermessung ausgebildet, dabei erhalten Lernende bei uns zusätzlich einen vertieften Einblick in die Geoinformatik.

Lernende «twittern», was sie an ihrer Ausbildung im Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt begeistert:



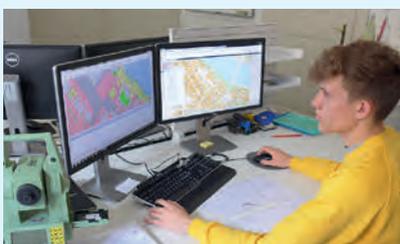
«Ich finde den Umgang und die Kommunikation mit den Kunden und den Mitarbeitenden spannend, da dies sehr wichtig ist.»

Florian Plattner, 4. Lehrjahr



«Die Kombination zwischen geistiger und körperlicher Arbeit mag ich.»

Thomas Schütt, 3. Lehrjahr



«Das Verarbeiten und Auswerten der Aufnahmen finde ich faszinierend.»

Ramiro Blattner, 1. Lehrjahr



«Mich macht es stolz, die Wirklichkeit auf einem Plan darstellen zu können.»

Pascale Diethelm, 2. Lehrjahr

Die Ausbildung Geomatiker/in EFZ

Voraussetzungen

- Sehr gute Noten in Mathematik, Geometrie und Informatik
- Räumliches Vorstellungsvermögen
- Technisches Flair und Freude an logischem Denken

Ausbildung

- Dauer: vier Jahre
- Unterricht in vier Blockkursen à zehn Wochen in Zürich
- Berufsmaturität (Aufnahmebedingungen)

Perspektiven

- Grosse Nachfrage nach ausgebildeten Geomatiker/innen
- Weiterbildungen, zum Beispiel Berufsprüfung mit eidg. Fachausweis Geomatiktechniker/in
- Mit Berufsmatur: Bachelorlehrgang in Science of Geomatik

Weitere Informationen

- www.berufsbildung-geomatik.ch
- www.arbeitgeber.bs.ch/berufseinstieg

Sind Sie an dieser spannenden Ausbildung interessiert oder kennen Sie eine interessierte Person? Mit Lehrstart im August 2016 bieten wir eine Lehrstelle an. Thomas Kindler, Berufsbildungsverantwortlicher des Bau- und Verkehrsdepartements, steht Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung (061 267 91 55 / berufsbildung.bvd@bs.ch).

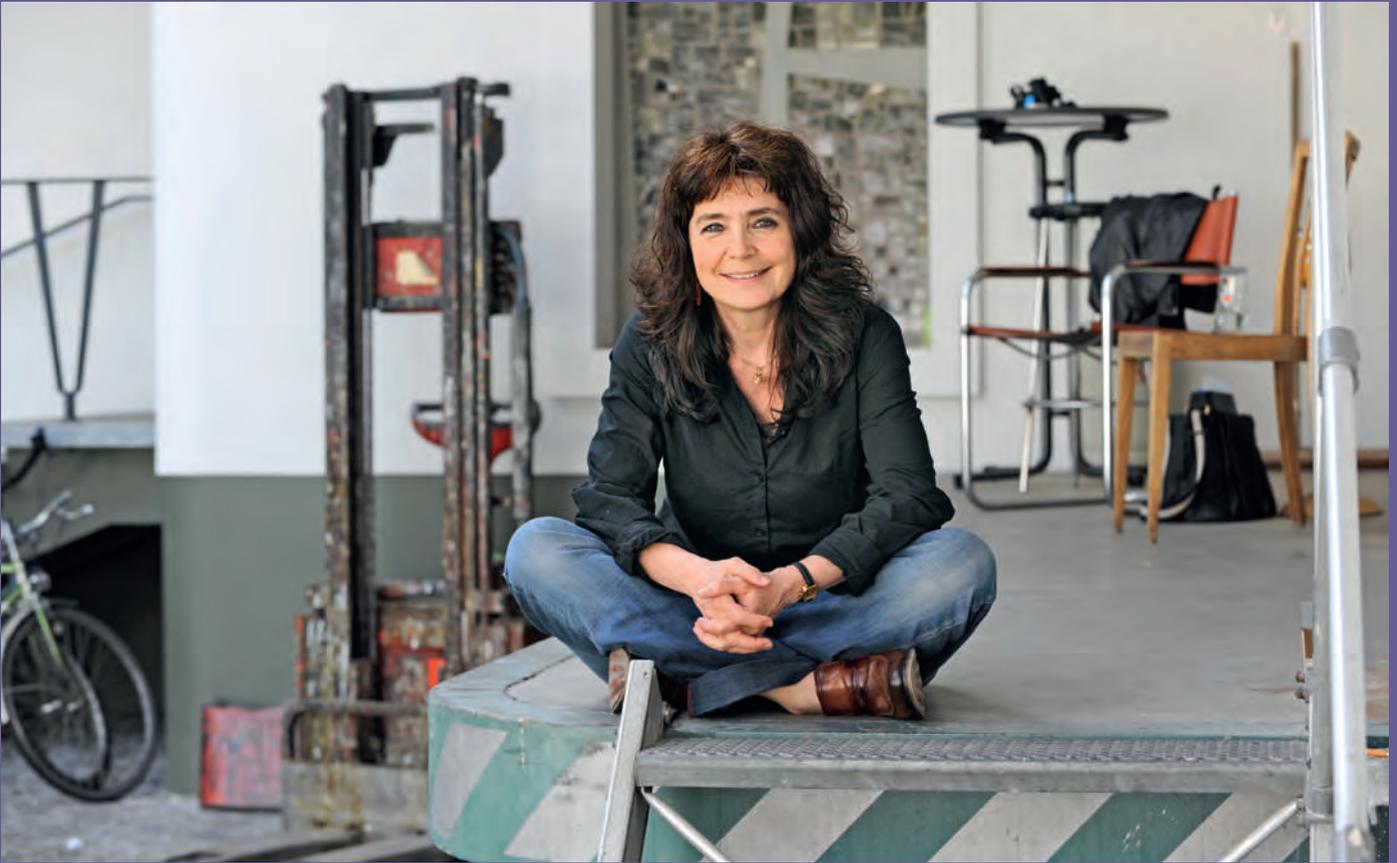


Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Und Sie sind bei uns versichert? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website www.pkbs.ch. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel
Telefon +41 (0)61 267 87 00, pkbs@bs.ch, www.pkbs.ch





Die Ateliergemeinschaft VIA ist das zweite Zuhause von Michèle Fuchs. Die VIA ist eine Werkstatt für Künstlerinnen und Künstlern und der ideale Ort für multi- und interdisziplinär Schaffende.

Das nachhaltige Geschenk

Text: Jakob Gubler, Foto: Barbara Jung

Die Basler Performance-Gruppe Les Reines Prochaines ist weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus bekannt. Seit 1998 dabei ist Michèle Fuchs, Lehrerin im Bläsi-Schulhaus.

Es war ein ungewöhnliches Geschenk, das Michèle Fuchs anlässlich der Premiere ihrer eigenen Comic-Performance in den 90er-Jahren auf dem Bell-Areal erhielt: Die Aufnahme bei der bereits damals bekannten Performance-Gruppe Les Reines Prochaines, symbolisch überreicht wurde das Geschenk von den im Publikum anwesenden Reines (Königinnen). Weil sie damals noch mit der Theatergruppe «Klara» unterwegs war, konnte die Absolventin der Dimitri-Theaterschule das Geschenk allerdings nicht sofort annehmen. Ein paar Jahre später, 1998, war es dann aber so weit, «dabei ist für mich eine neue Welt aufgegangen», schwärmt Michèle Fuchs heute noch von diesem Schritt, der ihr die Möglichkeit bot, sich nicht nur als Performerin, sondern auch als Autorin einzubringen. Seither ist sie Mitglied bei den Königinnen, deren Anfänge auf die «Stadtgärtnerei-Zeit» in Basel zurückgehen.

Damals nannten sie sich in Anspielung auf ihren Messer-Klang-Auftritt noch Les Reines des Couteaux, mit der neuen Formation wurde der Name angepasst. Les Reines Prochaines haben sich seither nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Ausland einen guten Namen erarbeitet. Deshalb ist es auch kein Zufall, dass die Premiere zur Tour 2015 im Juni im Polit-Theater Hamburg über die Bühne gegangen ist. (Die Basler Premiere des neuen Programms «fremde Torten im falschen Paradies» wird nicht auf sich warten lassen.) Geboten wird auch diesmal (Unter-)Haltung: «Wir möchten Haltung zeigen, das gesellschaftliche Zusammenleben analysieren, neue Lebensformen erkunden und diese auch mit dem Publikum teilen – das alles durchmischt mit einer gehörigen Portion Humor», sagt die 54-jährige Künstlerin. Eine Mischung, die beim Publikum ausgesprochen gut ankommt und auch in den Medien grosses Echo findet. Davon zeugen unter anderem ein Dokumentarfilm über die Königinnen und ein längerer Beitrag im Magazin «Kulturplatz» des Schweizer Fernsehens.

Theater Basel als Spielplatz

Michèle Fuchs fühlt sich auf der Bühne seit ihrer Kindheit zuhause. Mit der

Tochter des bekannten Basler Schauspielers Hubert Kronlachner erlebte sie Proben im Theater Basel, das war ihr ganz spezieller Spielplatz, der sie natürlich auch geprägt hat. Genauso wohl fühlt sie sich aber auch im Klassenzimmer der Primarschule Bläsi, wo sie in einem Teilzeit-Pensum Französisch und Musik unterrichtet. «Schule und Performance ergänzen sich ideal, ich könnte mir keine bessere Kombination vorstellen.» Die Künstlerin Michèle Fuchs profitiert von den vielen authentischen Inputs aus der Schule, die Lehrerin Michèle Fuchs wiederum kann ihre Bühnen- und Lebenserfahrung zugunsten der Kinder in die Schule einbringen. «In der Wirtschaft würde man wohl von einer Win-win-Situation mit gegenseitigen Synergien sprechen.» Ein wichtiger Faktor für diese wunderbare Konstellation ist auch der grosse Rückhalt der Schulleitung des Bläsi-Schulhauses. «Ich habe in meiner Schule und auch zuvor bei der Passepartout-Ausbildung unglaublich tolle Menschen kennengelernt, dank ihrer Unterstützung ist es möglich, die vielen Verknüpfungen zwischen Schule und Bühne im Sinne aller optimal zu nutzen.» Das Strahlen in den Augen von Michèle Fuchs lässt keine Zweifel offen – diese Mischung stimmt.